Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: **50 Pfg.** für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 284. | Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. | **Detmold, Donnerstag, den 3. Dezember 1908.** | Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. | **13. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold,** 3. Dez. 1908.

— **Großherzogin Luise von Baden.** Am 3. Dezember ist es der Großherzogin-Witwe Luise von Baden, der einzigen Tochter des verewigten Kaisers Wilhelm des Großen, vergönnt, auf 70 Jahre eines reich gesegneten Lebens zurückzublicken. Allezeit ist sie ihrem Lande eine treue Landesmutter den Notleidenden und Armen eine stets hilfsbereite Helferin und Fürsorgerin gewesen, so daß sie wohl würdig ist, daß das gesamte deutsche Volk dieser edlen Fürstin an dem festlichen Tage in Treue gedenkt.

— **Für Radbod.** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen für die Hinterbliebenen der beim Grubenunglück auf der Zeche Radbod ums Leben gekommenen Bergleute ein Diadem zur Verwertung gestellt, das 40 000 Mark gekostet hat.

— **10 Pfennig-Briefporto mit Amerika.** Die Reichspostverwaltung wird heute durch Vermittelung des deutschen Geschäftsträgers in Washington mit dem Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Amerika eine Vereinbarung dahin treffen, daß für die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auf dem direkten Seewege auszutauschenden frankierten Briefe vom 1. Januar 1909 ab in der Richtung aus Deutschland eine Taxe von 10 ₰ für jede 20 Gr. und in der Richtung aus den Vereinigten Staaten von Amerika eine solche von 2 Cents für jede Unze berechnet wird, während für unfrankierte Briefe das Doppelte dieser Sätze zu entrichten sein wird.

— **Kolonialkämpfe in Kamerun.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus Kamerun wird soeben der Tod des Leutnants Reutter von der dortigen Schutztruppe gemeldet. Der Verstorbene hat zuletzt den durch die Dumestation (Ostkamerun) an der Mündung des Dume in den Kadei errichteten Posten befehligt. Von dem deutschfreundlichen Häuptling zu Baturi gegen Auswanderungsbestrebungen nach französischer Seite zu Hilfe gerufen, war Leutnant Reutter in den ersten Septembertagen dorthin aufgebrochen, während er von dem Oberhäuptling zu Baturi recht freundlich aufgenommen wurde, zeigten die dicht dabei sitzenden Stämme von vornherein eine feindselige Haltung, die den deutschen Offizier zur Umkehr bewogen zu haben scheint. Offenbar wollte er unangebrachten Verwickelungen aus dem Wege gehen. Auf dem Rückmarsch zum Kadei wurde Reutter in der Nähe des Flusses bei dem Orte Belisole plötzlich heftig angegriffen. Zwar gelang es dem energischen Führer, diesen Angriff zurückzuweisen, aber nicht nur seine schwache Abteilung erlitt bedeutende Verluste (von 17 Soldaten 3 tot, 3 schwer, 7 leicht verwundet), sondern auch Reutter selbst wurde durch einen Schuß in die linke Seite schwer verwundet. Der mit einer starken Abteilung alsbald an Ort und Stelle geeilte Leiter der Dumestation, Oberleutnant Schipper, der die Ordnung in jenem Gebiet schnell wieder herstellte, hielt die Ueberführung der Verwundeten zur Küste unter Leitung des Stationsarztes für nötig. Auf diesem Marsche ist dann Leutnant Reutter anscheinend infolge des Blutverlustes seiner Verwundung erlegen. Er war Offizier seit dem 27. Januar 1902. Am 6. Juli 1907 wurde er in die Schutztruppe für Kamerun versetzt und traf Ende August 1907 im Schutzgebiet ein. Die Schutztruppe hat in ihm einen tatkräftigen, zu besten Hoffnungen berechtigenden Offizier verloren.

— **Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichsfinanzreform** besteht aus folgenden Abgeordneten: Dr. Arendt-Mansfeld, Graf von Carmer-Osten (Schriftführer), Dietrich, Freiherr von Gamp-Massaunen, Geyer (Schriftführer), Gröber, Herold, Klose, Mommsen, Müller-Fulda, Dr. Müller-Meiningen (Schriftführer), Napieralski, Oertel, Dr. Paasche (Vorsitzender), Dr. Pichler, Raab, Freiherr von Richthofen-Damsdorf, von Saß-Jaworski, Graf von Schwerin-Löwitz, Sieg, Singer, Dr. Spahn (Stellvertreter des Vorsitzenden), Speck (Schriftführer), Stadthagen, Vogt-Hall, Dr. Weber, Dr. Wiemer, Dr. Zehnter.

— **Vom Bundesrat.** Ueber den Entwurf eines Bankgesetzes hat das preußische Staatsministerium nunmehr Beschluß gefaßt, sodaß der Entwurf dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen dürfte. — Der Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ist dem Bundesrat zugegangen. — Der Bundesrat hat dem Uebereinkommen mit Oesterreich und mit Ungarn über den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz seine Zustimmung erteilt.

— **Aus Südwestafrika.** Zusammen mit dem Gouverneur von Schuckmann ist der Bürgermeister von Bückeburg, Dr. Külz, aus dem Schutzgebiet heimgekehrt. Wie er es in dem einen Jahre seiner Wirksamkeit verstanden hat, nicht nur seine Aufgabe, die Einrichtung der Selbstverwaltung in der Kolonie zu bewältigen, sondern auch das ihm entgegengebrachte Mißtrauen zu zerstreuen, beweisen folgende Geleitsworte der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung": Nicht vom grünen Tisch aus ließ er uns seine Vorschläge zugehen, er reiste selbst Monate lang im Lande umher, nahm überall mit den Bewohnern der größeren Plätze Fühlung, hielt Versammlungen ab, in denen er seine Absichten mit erfreulicher Ueberzeugungskraft und Klarheit darlegte. Er war eine Zeit lang Vertreter des auf Dienstreisen abwesenden Oberrichters, er war in Vertretung Bezirksamtmann von Windhuk, hatte beim Distriktsamt Okahandja zu tun und seine Kraft wurde fast in allen Ressorts, vor allem aber vom Herrn Gouverneur selbst, sehr geschätzt und benutzt. Erst jetzt wieder ist ihm, wie wir noch an anderer Stelle mitteilen, die Aufgabe geworden, die Organisation der Handels- und Landwirtschaftskammern zu bearbeiten, zu entwerfen und zu begründen

Rußland.

Petersburg, 2. Dez. Die halbamtliche „Rossija" bespricht in einem längeren Leitartikel die in der ausländischen Presse erschienenen Mitteilungen hinsichtlich geheimer Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Das Blatt erinnert daran, daß die seinerzeit geheimgehaltenen österreichisch-ungarischen Abkommen von 1876 und 1877 eigentlich kein Geheimnis mehr bildeten. Die „Rossija" geht auf die Geschichte des Entstehens und die Tatsache des geheimen, 1876 abgeschlossenen österreichisch-ungarischen Abkommens, sowie die anfangs 1877 nicht zugunsten Rußlands und der Slawen getroffene Abänderung der ursprünglich vorgesehenen Bedingungen ein. Sie weist darauf hin, daß die offenbare Unumgänglichkeit eines bewaffneten Eingreifens Rußlands in den Kampfe der Südslawen mit den Türken, u. die unbedingte Notwendigkeit für Rußland, sich Oesterreich-Ungarn freundschaftliche Neutralität zu sichern, den Beweggrund für diese Abänderung bildete, und beruft sich dabei auf ein geheimes Kriegsabkommen mit Oesterreich-Ungarn vom 15. Januar 1877 und die politische Konvention vom 18. März, die einen Monat vor Beginn des russisch-türkischen Krieges unterzeichnet wurde. Die Bestimmungen dieser Abkommen über territorialen Zuwachs erhielten später auf dem Berliner Kongreß für Rußland die Form einer endgültigen Einverleibung, während für Oesterreich-Ungarn die Annexion Bosniens und der Herzegowina in Okkupation abgeändert wurde mit der Berechtigung, im Sandschak Novibazar Garnisonen zu halten. Alle diese Tatsachen seien jedoch bekannt, und hinsichtlich des im „Neuen Pester Journal" erwähnten österreichisch-russischen Separatabkommens hätten in der Tat am 13. Juli Fürst Gortschakoff und Graf Andrassy eine Geheimdeklaration unterzeichnet. Dieses Abkommen könne jedoch keineswegs die gegenwärtige Stellung Rußlands zu der Frage der Annexion beeinflussen oder den allgemein europäischen Charakter der Frage ändern. Dieser Charakter der Frage sei auch auf der Londoner Konferenz von 1871 von den Vertretern der Mächte anerkannt worden; daher könne die rechtl. Lage Bosniens und der Herzegowina als ein auf dem Berliner Kongreß laut allgemein europäischen Einvernehmens offiziell festgesetztes, gesetzmäßig nur durch ein neues allgemein europäisches Abkommen abgeändert werden. — Die in dem Artikel der „Rossija" angeführte Stelle des österreichisch-russischen Geheimvertrages bezüglich Bosniens und der Herzegowina lautet: „Die kaiserlich russische Regierung verpflichtet sich, keinerlei Einwände zu erheben, wenn infolge etwaiger, durch die türkische Verwaltung im Sandschak Novibasar entstehender Mißhelligkeiten Oesterreich-Ungarn gezwungen sein könnte, endgültig dieses Territorium ebenso wie die übrigen Teile Bosniens u. der Herzegowina zu besetzen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Dez. Das Standrecht in Prag. Die Verhängung des Standrecht und die dadurch bedingte Schließung aller Wirtshäuser und Branntweinschänken um 8 Uhr abends hat vorläufig seine volle Wirkung geübt. Er herrscht Ruhe; die Ruhe der Knebelung! Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Auf dem Graben und dem Wenzelsplatz stehen größere Abteilungen mit Gewehr bei Fuß. Wenn die Ruhe anhält, wird die Regierung von der Verhängung des Ausnahmezustandes absehen.

Prag, 2. Dez. Von 3½ Uhr nachmittags an wurde das Standrecht durch herumziehende Militärabteilungen bekannt gegeben. Dabei wurde ein Mann verhaftet, weil er sich darüber aufgehalten hatte, daß der Kommandant einer Militärabteilung nur Deutsch gesprochen habe. Auch mehrere junge Mädchen und Frauen wurden von der Polizei verhaftet, weil sie verhetzend auf die Menge einzuwirken suchten. Die Deutschen sind von der Verhängung des Standrechts angenehm berührt, weil sie darin das einzige Mittel sehen, den Krawallen ein Ende zu machen und ihr Leben und Eigentum zu schützen. Die Tschechen begnügen sich, darauf hinzuweisen, daß infolge des Standrechts auch das Farbentragen der deutschen Studenten und jeder Bummel unmöglich seien. Nachmittags wurde ein Realschüler von tschechischen Exzedenten überfallen und geprügelt, bis er bewußtlos zusammenbrach. Um 7 Uhr abends promenierte auf dem Graben eine große Menschenmenge, welche jedoch den besseren Kreisen angehörte. Hier sowie in den übrigen Straßen herrscht vollständige Ruhe

Italien.

Rom, 2. Dez. Auf der Tagesordnung der italienischen Kammer stand eine Interpellation über die auswärtige Politik. Saal und Tribünen sind stark besucht. Verschiedene Botschafter, Gesandte und andere auswärtige Diplomaten waren anwesend. Der ehemalige Unterstaatssekretär des Aeußern, Fusinato, begründete einen Antrag auf Billigung der auswärtigen Politik des Kabinetts. Die Ereignisse im Orient berechtigten die Kammer keineswegs, von ihrer früheren Stellungnahme abzuweichen, wie sie bereits mehrmals durch das Aussprechen einer solchen Billigung eingenommen habe. Italien brauche nicht nach einer Expansion auf dem Balkan zu streben, doch hätten die Ereignisse auf dem Balkan das Gleichgewicht an der Adria nicht zum Schaden Italiens gestört. Oesterreich-Ungarn beabsichtige nicht, bis zum Aegäischen Meere vorzugehen. Die Kammer möge klar zu erkennen geben, ob sie die gegenwärtige Politik Italiens und sein Bündnissystem billige. Die Achtung, die ein Land genieße, richte sich nicht nach dem Maße seiner Stärke. Barzilai erklärte, die Signatarmächte des Berliner Vertrages hätten nicht an eine endgültige Okkupation Bosniens und der Herzegowina gedacht. Man habe Oesterreich-Ungarn eine einfache Polizeimaßregel übertragen wollen. Die Konzessionen Oesterreich-Ungarns seien in Wirklichkeit gar keine Konzessionen. Barzilai kritisierte sodann die einzelnen Konzessionen Oesterreich-Ungarns eingehend und urteilte über die Begegnungen Tittonis mit Baron von Aehrenthal abfällig. Der frühere Minister des Aeußern Robilant habe die Aufnahme einer Klausel in den Dreibundvertrag angestrebt, die Oesterreich verpflichtete, Italien für jede Gebietserweiterung zu entschädigen. In einem Briefwechsel sei als Entschädigung für die endgültige Annexion Bosniens und der Herzegowina das Trentino bezeichnet worden. Die Darstellung, als ob sich durch die Annexion Boniens auf dem Balkan nichts geändert habe, sei zu bedauern. Im Verlaufe seiner Ausführungen richtete Barzilai an Tittoni die Frage, ob er sich noch fernerhin des Vertrauens des Landes für würdig halte, und erklärte, die Dreibundpolitik könne auf verschiedene Weise aufgefaßt und ausgelegt werden, aber nach den letzten Vorgängen könne sie von Tittoni nicht mehr zum Vorteil für das Land weitergeführt werden. Redner wünscht, die Regierung möge an die Zukunft denken und sich auf neue internationale Verbindungen vorbereiten Sie möge an den Stand der Landesverteidigung denken und daran, daß das Volk noch einmal durch Bewilligung der notwendigen Mittel seinen Patriotismus zu beweisen haben werde. (Bravo! und mehrfache Zwischenrufe.) Darauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Asien.

Teheran, 2. Dez. Ueber die Lage in Persien berichtet der Teheraner Korrespondent der „Times", daß der Schah in offener Mißachtung der Vorstellungen Rußlands und Englands gestern an allen Straßenecken abermals ein Edikt anschlagen ließ, mit welchem die Verfassung als aufgehoben bezeichnet wird. Die Lage ist demzufolge sehr gespannt geworden, und es werden allgemein neue Unruhen erwartet. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Teheran bestätigt diese Meldung, fügt aber hinzu, daß sich die Bevölkerung gleichgültig verhalte; nur in Meschhed kam es zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen 4000 Studenten, die für die Konstitution demonstrierten, und Militär, wobei alle Basare geschlossen wurden. Indessen konnte das Militär gegen die Studenten nichts ausrichten, sondern wurde mit Verlusten zurückgeworfen.

Aus dem Reichstage.

Sitzung vom 2. Dezember 1908.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Nieberding, Dernburg Graf Lerchenfeld, v. Varnbühler usw.

Haus und Tribünen sind stark besucht.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Ablaß und Genossen, sowie Albrecht und Genossen betr. Abänderung der Verfassung:

Verantwortlichkeit des Reichskanzlers

Mit zur Beratung steht die darauf bezügliche Resolution Hompesch (Zentrum), desgleichen die Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten wegen Abänderung der Geschäftsordnung (Ermöglichung von Beschlußfassungen im Anschlusse an Interpellationen, ferner der sozialdemokratische Antrag wegen Mitentscheidung des Reichstages über Kriegserklärungen, und endlich der Antrag der Polen (Antrag Brandys) zu Artikel 14 der Verfassung dahin, daß die Berufung des Reichstages zu erfolgen hat, sobald sie von einem Drittel der Mitglieder verlangt wird. Das Wort nimmt sofort Staatssekretär von Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Gestatten Sie mir gleich bei Beginn Ihrer heutigen Beratungen wenige Worte, um die Stellung der verbündeten Regierungen zu kennzeichnen. Der Ausgangspunkt der vorliegenden Anträge scheint mir die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers zu sein. Sie ist beim Erlaß der Verfassung für den norddeutschen Bund und ebenso später beim Erlaß der Verfassung für das deutsche Reich mit vollem Bewußtsein als politisches Prinzip hingestellt und es sind die Anträge abgelehnt worden, welche Bestimmungen über Rechtsnormen hinzufügen wollten, in denen die Verantwortlichkeit geltend zu machen sei. Man sah in dem politischen Prinzip selbst den wirksamsten und das Wesen der Ministerverantwortlichkeit am sichersten treffenden Ausdruck der geforderten Garantien und dachte, wie sehr charakteristische Aeußerungen hervorragender Parlamentarier es dartun, von dem Wert juristischer Formen nur gering. Nichtsdestoweniger hat die Frage, welche für die staatsrechtlichen Doktrinen allezeit Gegenstand besonderen Interesses gewesen ist, welche aber auch gleichzeitig den programmatischen Grundsatz großer politischer Parteien bildet, auch in der Folgezeit dieses hohe Haus wiederholt beschäftigt, ohne daß die Erörterung zu festen Beschlüssen sich verdichtet hätte. So, meine Herren, ist es gekommen, daß der andere Faktor der Gesetzgebung, der Bundesrat, seither weder Veranlassung noch Gelegenheit gefunden hat, über diese Frage zu beraten und zu beschließen. Wenn nunmehr verschiedene Parteien den Zeitpunkt für gekommen erachten, um den Gegenstand erneut und in Versuchen zur praktischen Ausgestaltung zu behandeln, gleichzeitig allerdings daran zum Teil sehr viel weitergehende Anträge anglidern, dann wollen Sie es begreiflich finden, daß die verbündeten Regierungen sich außerstande sehen, zu Fragen, welche für die verfassungsmäßigen Grundlagen unseres politischen Lebens so bedeutungsvoll sind, materiell Stellung zu nehmen, ehe sie Gelegenheit haben werden, auf der Grundlage fester Beschlüsse des Reichstages ihrerseits zu eine Beschlußfassung heranzutreten. Aber aus einer solchen nicht unmittelbaren Betätigung und Beteiligung an den heutigen Beratungen und aus dem Abweichen von einer Gepflogenheit, die sonst bei der Beratung von Initiativanträgen dem Bundesrat eine weitergehende Zurückhaltung überläßt, wollen Sie erkennen, welchen Wert die verbündeten Regierungen darauf legen, auch durch den unmittelbaren Eindruck von Ansichten und Stimmungen eines hohen Hauses ihren Entschließungen besondere Unterlagen zu gewähren. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Volkspt.): Ich beantrage namens der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft, sämtliche Anträge an die auf 28 Mitglieder verstärkte Geschäftsordnungskommission zu verweisen. (Lebh. Beifall beim Block.) Bevor ich auf die bedeutsame Erklärung des Staatssekretärs eingehe, ein kurzes Wort über unsere Geschäftsordnung. Ihr Artikel 36 enthält eine offene Verfassungsverletzung, denn nach Artikel 22 der Verfassung müssen alle Sitzungen des Reichstages öffentlich sein. In der jüngsten Debatte über das Kaiserinterview waren alle Parteien darüber einig, daß unsere Interpellationsdebatten ausgehen wie das Hornberger Schießen. Im englischen Parlament erfreuen sich die kurzen Anfragen an die Regierung großer Popularität; auch der deutsche Reichstag muß Gelegenheit erhalten, durch kurze Anfragen auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik die Anschauungen der verbündeten Regierungen kennen zu lern

---

Albumblätter.

Leide, meide, liebes Herz!
Leide deinen Teil im Stillen,
Meide deinen eig'nen Willen,
So besiegst du deinen Schmerz.

Benj. Schmolck.

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Nachdruck verboten.)

49

Frau Baronin Sibylle von Ellern bekundete, daß sie die Stimme eines Mannes im Zimmer der Schwiegertochter gehört habe, die auf ihr Klopfen nicht öffnete. Gleich nachher fällt ihr an dem über die Terrasse eilenden Mann die Aehnlichkeit mit ihrem Neffen auf, und sie wird sich nach der Tat bewußt, daß er es, der Wirklichkeit entsprechend, in Person gewesen war.

Meine Herren Geschworenen, dem Untersuchungsrichter mußte alles daran liegen, eine wahrheitsgetreue Aussage zu erzwingen, denn sonst hätte die Angeklagte ohne allen Zweifel nicht wahrheitsgetreu ausgesagt. Die Wahrheit traf sie schwer in ihrer Frauenehre, und es mußte ihr alles daran liegen, den wirklichen Tatbestand zu verschleiern. Entsprach die Aussage aber der Wahrheit, hatte also Baron Wolf Dietrich von Ellern in jener Nacht die Angeklagte nicht gesprochen, dann stand fest, daß die Schwiegermutter sich geirrt hatte was bei der Unsicherheit des Mondlichtes und der Vermummung des Barons von Ellern nur zu erklärlich war, und jeder Verdacht fiel gegen den also Verdächtigten fort.

Das einzige Mittel aber, das dem Richter zu Gebote steht, um eine wahrheitsgemäße Aussage herbeizuführen, ist die Vereidigung, die das Gesetz in solchem Falle ausdrücklich gestattet.

Aber, meine Herren Geschworenen, die Eidesleistung soll auch unzulässig gewesen sein, weil die Angeklagte dem Untersuchungsrichter der Teilnahme an dem Morde hätte verdächtig erscheinen müssen. Also der Richter hätte unbedingt einen Verdacht hegen müssen, der in Wirklichkeit gar nicht bestand!

Nein, meine Herren Geschworenen, der Untersuchungsrichter hat doch sehr weise gehandelt, daß er keinen falschen Verdacht gehegt hat. Dies soll man lobend anerkennen, aber nicht einen Vorwurf wegen Pflichtverletzung erheben. Bestand aber bei dem Untersuchungsrichter trotz der gegenteiligen Ansicht des Herrn Verteidigers kein Verdacht gegen d. Angeklagte dann kann auch keine Rede davon sein, daß die Wahrheitsangabe ihr eine strafrechtliche Verfolgung zugezogen hätte. Die vom Herrn Verteidiger gestellte Frage muß daher unter allen Umständen verneint werden.

Aber, meine Herren Geschworenen, selbst zugegeben, daß eine Beeidigung der Angeklagten nicht hätte erfolgen dürfen, würde dann der zu Unrecht abgenommene Eid weniger ein Meineid sein als der, dessen Abnahme nach den Vorschriften der Prozeßordnung erfolgt ist?

Meine Herren Geschworenen, Sie werden selber zugeben müssen, daß davon keine Rede sein kann, und somit ist die Angeklagte für ihre Tat voll verantwortlich. Trotz der angeblichen Bewußtlosigkeit hat die Angeklagte sehr wohl gewußt, daß, wenn sie die Wahrheit sagte, diese dem Mann ihrer Liebe Gefahr bringen könne. Ich will zugeben, daß sich die Angeklagte in einem schweren Kampf befand, aber nachdem sie Gott bei dessen heiligen Namen angerufen hatte, mußte alles andere zurücktreten, vor allem die unerlaubte Liebe zu dem Manne, mit dem sie nichts mehr verbinden durfte, nachdem sie Baron Wilhelm von Ellern geheiratet hatte. Nein, die Angeklagte hat mit voller Ueberzeugung gehandelt, ja, nach der Aussage des Untersuchungsführenden hat sie sogar mit leuchtenden Augen, wie in heiliger Ueberzeugung von der Wahrheit, ihre eidliche Aussage gemacht, Die Angeklagte war durchaus Herr ihres Willens.

Wie oft kommt es vor, daß ein gänzlich Unschuldiger das Opfer einer unheilvollen Verkettung der Geschehnisse wird. Wenn, um solche Folgen zu verhüten, jedesmal ein Meineid geschworen werden dürfte, so würde das Verbrechen sich mehren wie der Sand des Meeres sich zu gewaltigen Dünen häuft, und alles Rechtsbewußtsein würde ausgelöscht werden.

Nein, da sei Gott vor. Meineid bleibt Meineid! Ob ein ruchlos. Bösewicht Im geschworen, ob Leichtsinn ihn verschuldet oder ob er einem liebenden Herzen entspringt, das ändert nichts an der Schuld. So edel der Grund bei der Angeklagten auch gewesen sein mag, der Eid ist heilig, mit ihm darf kein Mißbrauch getrieben werden, auch nicht zugunsten eines geliebten Menschen. „Dann ist in meinen Augen die Liebe nicht mehr eine Kraft, die Gutes schafft, sondern sie wird zu unheilvoller Schwäche und führt, wie bei der Angeklagten, zu solch fluchwürdigem Verbrechen.

Daß die Angeklagte, die sich dieses schweren Verbrechens schuldig gemacht hat, zu den Hochgestellten der menschlichen Gesellschaft zählt, darf Sie nicht beirren. Im Gegenteil, ich sage: Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden. Auch daß sie eine Frau ist, über die Sie den Urteilsspruch fällen sollen, darf Ihr Mitgefühl nicht also wachrufen, daß das Gesetz dabei zu kurz käme. Denken Sie an die Sache selber ohne Ansehen der Person, wie es das hohe Amt, das Sie bekleiden fordert.

Meine Herren Geschworenen, ich erwarte von Ihnen, daß Sie die Hauptfrage mit einem einmütigen „Ja" beantworten und die zweite ebenso entschieden verneinen."

Der Staatsanwalt setzte sich, kein Laut aus dem Zuhörerraum gab seiner Rede Antwort.

Bei Regina war jedes Wort, das die harte Stimme des Anklägers sprach, zu ebenso vielen Hammerschlägen geworden, die auf ihr Bewußtsein fielen, bis sie nichts mehr vernahm als ein dumpfes Getöse. Nun er schwieg, tönte eine raunende Stimme an ihr Ohr, die sie früher so oft vernommen hatte — es war die Schuld, die so lange mit ihr gewandert war „Zuchthaus — Zuchthaus!" so klang es unaufhörlich in beängstigender Weise, daß sie daran zu vergehen meinte.

Wollte denn noch immer nicht das Ende kommen? Sie sehnte sich nach dem Ende — dem Urteil, mochte es lauten, wie es wollte. Nur Ruhe — Einsamkeit! Wieder zurück in die Zelle, wo es keinen Menschen gab. Nur fort — fort aus den Augen des Anklägers und der Richter sowie des schwankenden Meeres dieser unzähligen Köpfe, die zu ihr hinstarrten. „Eine Mauer um uns baue!" zog es mit den Worten des alten Liedes durch ihr versagendes Hirn, das nur durch den Anruf des Vorsitzenden zum Bewußtsein dessen kam, was man von ihm verlangte.

Nachdem der Verteidiger auf jedes weitere Wort verzichtet hatte, wurden der sich mühsam erhebenden Angeklagten die üblichen Fragen gestellt, ob sie noch etwas zu ihrer Verteidigung zu sagen habe, was sie leise verneinte.

In kurzen Worten gab der Vorsitzende die Belehrung an die Geschworenen, und diese zogen sich in das Beratungszimmer zurück. Die Angeklagte, die der Verkündigung des Spruches der Geschworenen nicht beiwohnen durfte, wurde hinausgeführt. Eine Pause, die unter den gegebenen Umständen wohl nicht allzu lange währen würde, trat ein. Der Vorsitzende und die beiden Beisitzer suchten in Begleitung des Staatsanwalts ihre Zimmer auf. Wolf Dietrich blieb, in ein eifriges Gespräch mit dem Verteidiger vertieft, im Saal und war freudig überrascht, als der Prinz von Schwarzenfels sich beeilte, ihn aufzusuchen. Auch der hohe Justizbeamte, der mit dem Prinzen gekommen war, wechselte einige vielsagende teilnehmende Worte mit ihm und suchte dann das Zimmer des Vorsitzenden auf.

Der lastende Bann des Schweigens war von jedermann genommen, und das Publikum erörterte lebhaft, wenn auch mit gedämpfter Stimme, das Für und Wider. Man brauchte nicht allzulange auf die Entscheidung zu warten, nach etwa 20 Minuten war der Gerichtshof wieder vollzählig versammelt. Eine gewaltige Spannung bemächtigte sich aller, die hier versammelt waren, als der Obmann der Geschworenen mit feierlicher Stimme den Urteilsspruch verkündete.

„Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschworenen auf die Frage 1: Ist die Angeklagte Regina von Ellern schuldig, am 10. Februar 19 . . zu Groß-Ellern vor dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichtes zu X., einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde einen Meineid geschworen zu haben?"

Ja, mit mehr als 7 Stimmen.

Auf die Frage 2: „Konnte die Angabe der Wahrheit gegen die Angeklagte eine Verfolgung wegen eines Verbrechens nach sich ziehen?"

Ja mit mehr als 7 Stimmen.

Gewonnen! Nicht der starre Buchstabe des Gesetzes hatte gesiegt, die Stimme der Menschlichkeit hatte das Urteil gesprochen. Die Freude über diesen Ausgang las man auf den Gesichtern der erregten Zuhörer. Wolf Dietrich holten den Atem so tief aus seiner kraftvollen Brust, als fielen Zentnerlasten von ihr. Die Augen aller derer, die zu Groß-Ellern gehörten, suchten freudestrahlend ihren Herrn, denn sein Leid war ihr Leid, und seine Freude war ihre Freude.

(Fortsetzung folgt.)

ten; dann brauchte man mit dem großen Apparate der Interpellationen nicht so verschwenderisch zu arbeiten. Vielleicht möchte es schließlich auch gelingen, dem Seniorenkonvent einen ordentlichen Platz in der Geschäftsordnung des Reichstags zuzuweisen. In diesem Sinne verlangen wir eine umfassende Revision unserer Geschäftsordnung. (Lebhafter Beifall links.) Unser Verfassungsantrag ist in seinem grundlegenden Teil schon im Februar 1907, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages, gestellt worden. Die Forderung nach verantwortlichen Reichsministerien und einem wirksamen Ministerverantwortlichkeitsgesetz ist eine alte Forderung der Freisinnigen, aber auch der Nationalliberalen. Die bekannte Erklärung im „Reichsanzeiger“ im Anschluß an unsere Verhandlungen vom 10. und 11. November hat in uns trotz der auffallenden Kürze und Unklarheit die Hoffnung erweckt, daß die in Betracht kommenden maßgebenden Faktoren bereit sind, den verfassungsmäßigen Weg zu gehen, der durch unsere Anträge angedeutet ist. (Zustimmung der Freisinnigen.) So wie es jetzt ist, geht es nicht mehr weiter. Der Reichskanzler muß in Wirklichkeit verantwortlich sein und ebenso die Staatssekretäre, die Laband schon jetzt als „verantwortliche Unterminister“ bezeichnet. Ein unverantwortlicher Minister und verantwortlicher Unterminister, meine Herren, stellen Sie sich das vor! Man sagt, die Parteien in Deutschland seien schuld an unserer parlamentarischen Rückständigkeit. Mag sein, aber neben den Parteien auch die Regierungen. Unser Antrag ist der erste Schritt zum Ausbau unserer Verfassung. Dadurch wird auch die Stellung des Kanzlers gestärkt und gefestigt werden gegenüber unliebsamen Anforderungen! Ich freue mich, daß der sächsische Ministerpräsident Graf Hohenthal sich entgegenkommend geäußert hat. Anders verhält sich freilich eine gewisse Presse. Das deutsche Volk ist für eine konstitutionelle Entwickelung heute reif. Das muß uns den Sieg gewährleisten. An alle Parteien richten wir die dringende Bitte, uns bei unseren Anträgen zu unterstützen, zum Segen des Volkes und des Deutschen Reiches. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Im Interesse der Stetigkeit unserer Politik muß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstage festgelegt werden. Den Kaiser können wir nicht persönlich verantwortlich machen. Wir wollen auch keineswegs in seine Selbständigkeit eingreifen, wir sind vollkommen davon überzeugt, daß er stets nur das Beste, daß er seinem Volke nützen will. Also nur um die Verantwortlichkeit seines Ratgebers des Kanzlers! Auf diese allein kommt es an. Deshalb hat es mich auch befremdet, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, auch heute noch sagte, daß die verbündeten Regierungen, ehe sie Stellung nähmen, erst noch die Aeußerungen dieses Hauses abwarten wollten! Richtig ist, daß der Norddeutsche Reichstag seinerzeit die formaljuristischen Vorschläge über die Geltendmachung der Verantwortlichkeit abgelehnt hat. Aber, meine Herren, er hat es, wie seinerzeit Reichensperger erzählt hat, nur getan aus Mangel an Zeit. Der Abg. Müller erklärte es für angezeigt, die einzelnen Staatssekretäre ebenfalls selbständig verantwortlich zu machen. Da möchte ich aber doch an das Wort Bismarcks erinnern, daß er selbst verantwortlich dafür sei, daß an der Spitze der Reichsämter geeignete Männer ständen. Der Antrag Ablaß will die Ministeranklage nur zulassen bei Verletzung der Reichsverfassung und bei Gefährdung der Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches. Die Beschränkung auf die Reichsverfassung ist zu eng. (Sehr richtig!) Auch bei Verletzung der Reichsgesetze müsse Anklage erhoben werden können. Wenn es weiter in dem Antrage heißt, daß der Reichskanzler hafte für seine Amtsführung und für alle Handlungen des Kaisers, die die innere oder äußere Politik des Reiches zu beeinflussen geeignet seien, so glaube ich, wir lassen den Artikel 17 einfach so wie er ist und fügen nur diesem letztere Ausdehnung der Verantwortlichkeit auch auf jene Handlungen des Kaisers“ hinzu. Auf die Frage des Staatsgerichtshofes gehe ich gar nicht näher ein, sie würde jedenfalls noch zu erwägen sein. Redner erklärt sich dann gegen den Antrag, wonach auf Verlangen eines Drittels d. Mitglieder d. Reichstag einzuberufen sei. Wir wollen die Verfassung als solche nicht ändern, nur in manchen Punkten ergänzen. Wir glauben, daß dies schon im Sinne der Schöpfer der Verfassung gelegen hat. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Ledebour (Soz.): Als die unglücklich stilisierte Notiz in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschien, glaubten wir, der Reichskanzler würde sofort erscheinen, um Aufschluß zu geben, was die Notiz bedeute. Aber nicht einmal bei der Finanzreformberatung nahm er die Gelegenheit wahr, und heute überläßt er es dem Herrn von Bethmann-Hollweg, ausgerechnet diesem Herrn (stürmische Heiterkeit), den Reichstag mit diplomatischen Redensarten hinzuhalten. Geschehen zur Beschwichtigung des mündigen Volkes ist nichts. Das Einzige, was erreicht ist, ist nur — höchstens Verzichtleistung auf oratorische Ornamente. (Heiterkeit.) Auf die neuliche Debatte will ich nicht zurückkommen. (Rufe: Aha!) Glauben Sie doch nicht, daß ich das letzte Körnchen leeren Strohes noch weiterdreschen will. Das persönliche Regiment ist ja nur die Begleiterscheinung unseres ganzen Konstitutionalismus. Feststellen muß ich aber den endlichen völligen Zusammenbruch dieses ganzen bureaukratischen Systems. Dieser Zusammenbruch ist selbst den besten Deutschen klargeworden. (Zwischenrufe rechts.) Meine Herren, mit den besten Deutschen meine ich Sie doch nicht. (Stürmische Heiterkeit.) Und das alles 100 Jahre nach Stein, 100 Jahre, nachdem schon Stein mit der Schreibmaschinerie aufgeräumt hatte. (Zuruf des Abg. Arendt: Redemaschinerie.) Ueber die Redemaschinerie haben wir, dächte ich, schon vor 14 Tagen genug gesprochen. (Heiterkeit.) Wenn weiter nichts geschieht, als was uns in der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zugesichert wurde, so ist damit nichts gebessert, sondern es bleibt beim alten. Wir werden weder in der äußeren noch in der inneren Politik gebessert. Unsere Regierung im Umherziehen wird weiterziehen von Blamage zu Blamage. (Große Heiterkeit.) Mit der ostasiatischen Expedition begann diese Politik. Jetzt möchten Sie längst aus diesem Drecknest Kiautschou wieder heraus. (Heiterkeit.) Diese bureaukratische Politik ist nach außen zusammengebrochen und ebenso im Innern zusammengebrochen. 500 Millionen M brauchen Sie jetzt von den Steuerzahlern und da appellieren Sie an die „brennende, leidenschaftliche Vaterlandsliebe“. Besäßen Sie diese leidenschaftliche Vaterlandsliebe selber, so würden Sie Ihre Akten zusammenpacken und aufhören zu regieren. Nur eine Hilfe gibt es: Der Reichstag muß ein Machtmittel brauchen, gerade im gegenwärtigen Augenblicke, und es erzwingen, daß die Minister aus der Mitte des Parlaments heraus ernannt werden. (Ruf rechts: Sozialdemokraten!) Nein, wir kommen selbstverständlich nicht in Betracht. (Heiterkeit.) Daß es zu einem parlamentarischen Regiment kommen muß, das ist sicher, und wenn es der jetzige Reichstag nicht erzwingen wird, ein künftiger Reichstag wird es erzwingen. Die Ministerfabrikation findet bei uns in einer Dunkelkammer statt, aus der die Herren auf einmal auftauchen, so z. B. Herr von Podbielski als Postmeister. Weshalb denn gerade als Postmeister? Wahrscheinlich, weil gerade keine andere Stelle für den vortrefflichen Skatspieler offen war. (Große Heiterkeit.) Bald darauf war er Landwirtschaftsminister. Dafür paßte er ja allerdings schon eher, war er doch Schweinezüchter. (Heiterkeit.) Und wenn er uns seine Leuchte jetzt nicht mehr leuchten läßt, so liegt das lediglich daran, daß er sich schließlich an Tippelskirch & Co. vor den Bauch gestoßen hat. (Stürmische Heiterkeit.) So kommen und gehen bei uns Minister. So sahen wir neulich Herrn von Kiderlen-Wächter ....

Vizepräsident Paasche bittet, nicht so persönlich zu werden, sondern zur Sache zu sprechen.

Abg. Ledebour: Erlauben Sie, Herr Präsident, daß ich meinen Gedankengang klarlege.

Vizepräsident Paasche: Ich bitte, jedenfalls nicht so auf Personen einzugehen.

Abg. Ledebour: Nun, meine Herren, ein Herr Reichskanzler, der ernannt wird, ohne daß bisher in der Oeffentlichkeit auch nur im geringsten verlautet hatte, welche Ueberzeugung er hat, das ist doch anderwärts geradezu etwas Unmögliches. (Sehr richtig!) Nehmen Sie unsere Anträge an, so würde es einfach eine Notwendigkeit sein, nur Reichskanzler zu ernennen, die das Vertrauen der Volksvertretung haben. Redner geht dann auf die Anträge seiner Partei ein. Etwas Besseres könnten Sie gar nicht tun, als wenn Sie den Reichstag auflösten unter der Parole: Entweder weiter so wie bisher oder Schaffung eines wirklich konstitutionellen Regiments. Die Anhänger des bureaukratischen Regiments und des Kamarillawesens würden weggefegt werden. Weshalb braucht also der Reichstag nicht seine Macht? Fassen Sie Mut und sorgen Sie dafür, daß endlich der Volkswille das höchste Gesetz wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Mielzynski (Pole) befürwortet den polnischen Antrag, wonach auf Wunsch eines Drittels der Zahl der Reichstagsabgeordneten der Reichstag einberufen werden muß.

Abg. Dr. Junck (natl.): Wir stimmen dem Antrage, die Geschäftsordnung dahin auszubauen, daß im Anschluß an Interpellationen Anträge gestellt werden können, zu. Unannehmbar für alle Zeiten scheint uns der sozialdemokratische Antrag, daß eine Kriegserklärung der Zustimmung des Reichstages bedürfe. Ein derartiges unberechtigtes Mißtrauensvotum für Kaiser und Bundesrat wäre vollkommen unangebracht. Die Mitwirkung des Reichstages bei Ernennung und Abdankung des Reichskanzlers lehnen wir ab. Das Prinzip der Verantwortlichkeit setzt voraus, daß derjenige, für dessen Handlungen der Reichskanzler verantwortlich sein soll, diesen auch ernennt und entläßt. Ebenso lehnen wir auch eine Verquickung der verfassungsrechtlichen Fragen mit der Reichsfinanzreform ab. (Hört! hört! links.) Dagegen sind wir vollkommen damit einverstanden, daß eine Person da sein muß, die für alle Regierungshandlungen verantwortlich ist. Diese Verantwortlichkeit liegt sowohl im Interesse des Reichstages, als auch des Kaisers. Wir lehnen ferner den sozialdemokratischen Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit der die Tendenz hat, das deutsche Kaisertum seiner Bedeutung möglichst zu berauben, entschieden ab. Die Errichtung eines Staatsgerichtshofes, der über Verfassungs- und Thronfolgestreitigkeiten usw. entscheiden könnte, wird in absehbarer Zeit wohl sicher erfolgen. Auch wir wünschen, daß ein Minister nicht eine Politik treibt, die nicht vom Vertrauen der Mehrheit getragen wird. Sache des Parlaments muß es sein, sich diejenige Bedeutung zu erringen, die es dem Minister unmöglich macht, gegen das Parlament vorzugehen. Aber eine derartige parlamentarische Position durch Gesetzesparagraphen festzulegen, sollte das Parlament in seinem eigenen Interesse ablehnen. Auch eine Verfassungsänderung halten wir nicht für richtig. Das ist keine Verfassungsfrage, sondern eine Machtfrage. Wir werden in der Kommission dazu beizutragen suchen, das Kaisertum zu schützen gegen Einwirkungen, mögen sie von unten kommen oder von oben. (Beifall.)

Abg. v. Dirksen (Rpt.): Wir haben große Bedenken gegen die Stellung von Anträgen im Anschluß an Interpellationen. Vor einer parlamentarischen Regierung behüte uns Gott! Der Antrag der Polen auf Einberufung des Reichstages, wenn ein Drittel der Mitglieder sie verlangt, hat an sich etwas Bestechendes, praktisch durchführbar dürfte er aber nicht sein. Das Recht der Kriegserklärung belassen wir am besten beim Bundespräsidium, der Monarch ist verfassungsmäßig in diesem Recht schon beschränkt. Wir wünschen dagegen die häufigere Vorlegung von Weißbüchern und die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Bei der Einwirkung des Parlaments, bei Ernennung und Verabschiedung des leitenden Staatsmannes ist es doch fraglich, ob immer das ganze Volk hinter dem Reichstag steht. Bei der Verabschiedung des Fürsten Bismarck hat man zum Beispiel kein Wort gefunden und in dem aus der Wahl hervorgegangenen Block brach schon nach kurzer Zeit das Parteigezänk wieder durch und bei der siebentägigen ersten Lesung der Reichsfinanzreform hätte man mehr Einigkeit und Opferwilligkeit erwarten sollen. (Lachen links.) Wird der Reichstag einiger, dann haben wir auch ohne besonderes Gesetz Garantien für die Ministerverantwortlichkeit genug. (Lebhafter Beifall rechts.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6½ Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 1. Dez. Nachdem der Hauptmann von Köpenick bei seiner Tournee durch Deutschland mit seiner Schaustellerrolle wenig Glück hatte, wandte er sich nunmehr nach dem Auslande, und zwar nach Venloo, um sich dort zur Schau zu stellen; aber auch die dortige Behörde zeigte wenig Verständnis für seine Absicht. Er wurde von der Grenzwache verhaftet und soll heute noch nach Deutschland zurückbefördert werden.

Treptow, 1. Dez. Hier wurde heute auf den am 15. April 1843 in Görlitz geborenen Professor a. D. Fink angeblich ein Raubanfall verübt. Fink ist vor drei Tagen von Jena kommend im Hotel „Stadt Köln“ in der Mittelstraße in Berlin abgestiegen. Nach seinen Angaben ist Fink auf einem Spaziergang nach Treptow am Baumschulenweg von 3 Männern überfallen, mißhandelt, seiner Barschaft in Höhe von 260 Mk. seiner braunledernen Brieftasche mit Papieren, eines Schildpattaschenmessers mit 2 Klingen, Korkenzieher usw. und verschiedener anderer Gegenstände beraubt und zum Schluß in die Spree geworfen worden, wo er dann bis zu den Armen im Wasser stand. Der Mann ist trotz der steilen Uferböschung, die am Baumschulenweg nach der Spree herunterführt, in keiner Weise verletzt worden. Auf seine Hilferufe wurde er von herbeieilendem Publikum nach einem Restaurant gebracht und dann die Kriminalpolizei gerufen. Dieser machte er aber nur verworrene Angaben. Die Untersuchung ist eingeleitet, hat aber noch zu keinem Erfolge geführt.

Düsseldorf, 2. Dez. (Bedenklicher Irrtum.) Vor dem Schwurgericht hatte sich der Kaufmann Stephan vom Hove, früherer Teilhaber der in Viersen ansässig gewesenen Firma Hahn & vom Hove, unter der Anklage des betrügerischen Bankerotts zu verantworten. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig im Sinne der Anklage unter Ausschluß mildernder Umstände, worauf der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren beantragte. Nachdem dann der Gerichtshof zur Beratung abgetreten war, erklärte der Obmann der Geschworenen dem Staatsanwalt, daß es deren Absicht keineswegs gewesen sei, den Angeklagten wegen betrügerischen Bankerotts ins Zuchthaus zu schicken, und daß die entscheidende Stelle der Frage („in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen“) irrtümlicherweise mit Ja beantwortet worden sei. Der Verteidiger setzte das Richterkollegium von der also eingetretenen Sachlage umgehend in Kenntnis u. in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt ließ der Gerichtsvorsitzende das Geschworenenkollegium nochmals abtreten. Diesmal lautete ihr Spruch auf schuldig des einfachen Bankerotts unter Versagung mildernder Umstände; das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Halle, 1. Dez. Der Bergmann Wohlfahrt schlug, laut „Magd. Ztg.“, auf dem Wege nach Hettstedt eine Frau nieder und schleppte sie in einen Strohdiemen, um sie zu verbrennen. Drei des Weges kommende Bergleute befreiten die Frau, die mehrere schwere Verletzungen erlitten hatte. Wohlfahrt flüchtete, wurde jedoch heute früh verhaftet.

Göttingen, 2. Dez. (Unerhörte Gewissenlosigkeit.) Der Arbeiter Wilhelm Brennecke bot dem Direktor des Botanischen Gartens, Professor Peter, Pilze zum Kaufe an, die dieser für gesundheitsschädlich erklärte und zurückwies. Trotzdem verkaufte der Angeklagte die Pilze in der Küche des Restaurateurs Emme und log, Professor Emme hätte ihm davon schon für 3 M abgekauft. Nach seinem Weggange bekam der Restaurateur die Pilze zu Gesicht; sie kamen ihm sofort verdächtig vor, er ließ sie in der Apotheke untersuchen und erhielt die Antwort, „vollständig giftig“. Auch bei einer Frau Wohlbier, welche einen Mittagstisch unterhält, verkaufte Brennecke von den Pilzen, die aber auch dort noch rechtzeitig für untauglich befunden wurden. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, das Schöffengericht ging aber über diesen Antrag hinaus mit dem Bemerken, daß das Vorgehen des Angeklagten nicht bloß gemeingefährlich, sondern direkt gemein sei, wenn man bedenke, daß durch den Genuß der Pilze der Tod vieler Menschen hätte herbeigeführt werden können. Die Strafe lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Der Kampf um ein Todesurteil. Aus Hirschberg in Schlesien wird geschrieben: Die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts hat den Antrag des Justizrats Dr. Mamroth in Breslau auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Gutsbesitzer Max Klein aus Schmiedeberg abgelehnt. Klein war wegen Anstiftung seines Schwagers, des Landwirts Bergmann aus Breslau, zum Morde zum Tode verurteilt worden. Auch Bergmann, der den Vater des Klein ermordet hat, wurde zum Tode verurteilt, während Frau Klein wegen Beihilfe zum Morde vier Jahre Zuchthaus erhielt.

Nebel in Paris. Ein undurchdringlicher Nebel lagerte wie aus Paris telegraphiert wird, vorgestern über dem Stadtgebiet von Paris und hemmte den Verkehr. Der Straßenbahnbetrieb konnte nur mit Hilfe von Pechfackeln aufrecht erhalten werden. Es ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. Eine Person wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Durch einen Zusammenstoß bei Sevres wurden fünf Personen verletzt. Bei Poissy verunglückte ein Hochzeitswagen; vier Insassen sollen tötlich verletzt sein.

Ein neues lenkbares Luftschiff. Danzig, 1. Dez. Nachdem durch eine Indiskretion bekannt geworden ist, daß an der Danziger Technischen Hochschule Pläne für ein lenkbares Luftschiff ausgearbeitet worden sind, ist die Danziger Allgemeine Zeitung zur Veröffentlichung folgender Angaben ermächtigt worden: Das Luftschiff, dessen Pläne von dem Hochschulprofessor Schütte in Danzig ausgearbeitet worden sind, ist nach dem starren System entworfen. Der Tragkörper ist 100 Meter lang und hat einen Durchmesser von 16 bis 17 Meter. Die Enden verlaufen paraboloidförmig, das Gerippe wird nicht aus Aluminium, sondern aus doppelt diagonal verlaufenden Holzträgern verfertigt. Die etwa 40 Meter lange und 4 Meter breite Gondel wird in Form eines Schiffskörper gebaut und ist mit dem Tragkörper fest verbunden. Den Antrieb erhält das Schiff durch den 150pferdigen Gasmotor, der die Fahrtschraube direkt antreibt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit wird 70 bis 80 Kilometer pro Stunde betragen. Da die Tragfähigkeit infolge der Verwendung von Holz an Stelle des Aluminiums wesentlich größer ist, können außer der Bemannung u. sämtlichem erforderlichen Betriebsmaterial etwa 2000 Kilogramm Sprengstoff mitgeführt werden. Beim Steigen und Fallen ändert das Luftschiff infolge eines besonderen Apparates seine horizontale Lage nicht. Mit dem Bau des Luftschiffes wird im Sommer begonnen werden.

Aus den Wolken gefallen. Im Berliner Neuen Operettentheater ereignete sich während der Vorstellung der „Dollarprinzessin“ ein seltener Unfall. Bei dem Quartett im zweiten Akt stürzte von der Laufbrücke, etwa vier Stockwerke tief, ein Maurer, der am Tage dort gearbeitet hatte und sich die Vorstellung aus luftiger Höhe ansehen wollte, auf die Bühne herab. Der Mann fiel dabei rittlings auf den Soffittenbeleuchtungsrahmen und riß diesen bis zur Manneshöhe auf die Bühne herab. Der Maurer kam mit dem bloßen Schrecken davon. Ehe das Publikum noch begriff, was vorgefallen war, wurde der Vorhang herabgelassen, der, nachdem der Maurer aus seiner Lage befreit worden war, bald wieder in die Höhe gehen konnte.

Gemütlich. Blümchen sitzt im Kupee und will schlafen. Plötzlich fällt ihm aus dem Gepäcknetz ein ziemlich schwerer Koffer auf den Kopf. Der Eigentümer stellt ihn mit vielen Entschuldigungen wieder ins Gepäcknetz. Als der Koffer noch ein paar mal auf Blümchen gefallen ist, sagt er bei einer neuen Entschuldigung: „Nu brauchen Se sich nich mehr zu entschuldigen — nun bin ich's gewoehnt!“

Stadt und Land.

* **Detmold**, 3. Dezember 1908.

* **Die Kommunalsparkassen in Lippe** hatten im Jahre 1907 eine Gesamteinlage von 61 Millionen M; davon entfieler auf die Sparkasse von

Detmold (neu)	1 250 000 M
Lemgo	10 700 000 M
Salzuflen	20 190 000 M
Blomberg	8 475 000 M
Horn	4 100 000 M
Barntrup	1 150 000 M
Lage (Stadt)	9 675 000 M
Schötmar	1 020 000 M
Oerlinghausen	670 000 M
Alverdissen	950 000 M
Bösingfeld	2 030 000 M
Brake	450 000 M
Lage (Amt)	300 000 M
zusammen	60 960 000 M

Die Zinsüberschüsse betrugen: Detmold 7400 M, Lemgo 79 500 M, Salzuflen 123 500 M, Blomberg 52 500 M, Horn 29 000 M, Barntrup 7500 M, Lage (Stadt) 70 700 M, Schötmar 4800 M, Oerlinghausen 2600 M, Alverdissen 2760 M, Bösingfeld 9600 M, Brake 1600 Mark, Lage (Amt) 1700 M.

Die Verwaltungskosten betrugen: Detmold 4800 M, Lemgo 12 600 M, Salzuflen 19 900 M, Blomberg 12 300 M, Horn 3500 M, Barntrup 2100 M, Lage (Stadt) 9000 M, Schötmar 1900 M, Oerlinghausen 785 M, Alverdissen 1500 M, Bösingfeld 3100 M, Brake 950 M, Lage (Amt) 1800 M.

* **Der Führer der lippischen konservativen Partei** Herr Gutsbesitzer Schemmel in Wüsten war vor kurzem nicht unbedenklich erkrankt. Wie man uns mitteilt, ist Herr Schemmel jetzt erfreulicherweise außer aller Gefahr.

-§- **Schöffengerichts-Sitzung vom 2. Dezember.** Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Böckers; Schöffen: Malermeister Fritz Helle und Landwirt Feger-Rienhagen. — 1) Der Ausbrecherkönig Keeb hatte sich heute wegen seines zweiten Ausbruchsversuchs aus dem Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichtsgebäudes zu verantworten. Er hatte schon ein Loch in der Decke des Raumes hergestellt, als der Kastellan auf das hierbei verursachte Geräusch aufmerksam wurde. Für diese Sachbeschädigung erhielt er eine Zusatzstrafe von 3 Wochen. — Zwei Frauen aus Herberhausen hatten eines Tages im August, als sie Gemüse auf den Wochenmarkt in Detmold bringen wollten, die Obstbäume an der Landeschaussee geplündert. Auf die Anzeige hin erhielt jede einen Strafbefehl über 8 M. Sie waren jedoch mit dem Strafbefehl nicht zufrieden, sondern erhoben Einspruch. Heute bestritten sie, Obst von den Bäumen geschlagen zu haben, sie hätten nur die Kartoffeln, welche ihnen vom Wagen gefallen seien, wieder aufgelesen. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe für jede auf 3 M. — Zwei Handelshochschüler aus Leipzig, welche in den letzten Pfingsttagen in Detmold sich der Beamtenbeleidigung resp. der Mißhandlung schuldig gemacht hatten, waren zu dem heute angesetzten Termine nicht erschienen. Die Verhandlung wurde daher ausgesetzt. — Wegen Pfandverschleppung hatte sich eine Frau aus Heidenoldendorf zu verantworten. Der Gerichtsvollzieher Weber in Detmold hatte bei ihr im Auftrage eines Gläubigers zwei Schinken gepfändet. Den einen hat die Frau verkauft, während der andere von der Familie verzehrt wurde. Für ihre Straftat erhielt sie drei Tage Gefängnis. — Weil sie den Arbeiter Wilhelm Harting einmal kräftig verhauen hatten, standen drei Arbeiter aus Detmold vor dem Schöffengericht. Sie behaupteten, der Verprügelte habe sie vorher gereizt. Alle drei erhielten eine Gefängnisstrafe von 1 Woche, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten soll. — Des Hausfriedensbruchs hatte sich ein Maurer aus Herberhausen in dem Laden eines hiesigen Geschäftsmannes schuldig gemacht. Als er bei der Bezahlung von Gerichtskosten rabiat wurde, hat ihn der Geschäftsmann verschiedentlich aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Nichtsdestoweniger ist er nicht gegangen, weswegen er mit Gewalt entfernt wurde. Dieser nützte ihm insoweit, als die Strafe auf 20 M herabgesetzt wurde. — Beim Versuch des Wilderns wurde im August ein Bewohner Augustdorfs durch den Förster Frischemeier erwischt. Dieser hatte sich an den Wildzaun, hinter welchem einige Stück Damwild standen, mit einer Flinte versehen, herangepirscht. Als ihm Frischemeier die Flinte abnehmen wollte, hat er sich widersetzt. Trotz seiner Unschuldsbeteuerungen wurde er in eine Geldstrafe von 100 M verurteilt. Die Flinte soll eingezogen werden. — Den Schluß der Verhandlungen bildeten drei Privatklagen. Eine von diesen wurde vor Eintritt in die Verhandlung zurückgezogen. Bei einer anderen erfolgte ein Vergleich. Bei der dritten konnte sich der Beleidiger nicht zu einem Vergleich verstehen, trotzdem ihm dieser sehr nahegelegt wurde. Statt der 5 M, welche er im Falle eines Vergleichs hätte zahlen müssen, muß er nun 10 M Geldstrafe und die Gerichtskosten, welche sich auf über 20 M belaufen werden, bezahlen.

* **In dem Bericht** über die am 19. v. Mts. stattgefundene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist angegeben, daß die Klageerhebung gegen den Arbeiter Vermold mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden sei. Dies ist unrichtig; der Klageerhebung ist vielmehr mit dem angegebenen Stimmenverhältnis zugestimmt worden.

* **Frauenvortrag.** Am Sonnabend abend wird Frau Schulz aus Meiningen im Preußischen Hofe einen Frauenvortrag halten. Frauen und Mädchen werden gut tun, im eigenen Interesse den Vortrag zu besuchen. Eintritt ist frei für jedermann.

* **Staatslotterie.** Gestern fielen 75000 Mk. auf Nr. 26737, je 40000 Mk. auf Nr. 104021 und 203242, je 10000 Mk. auf Nr. 13388, 112441, 133510, 212964 224199, 252208.

* **Militärisches.** Unterveterinär d. Res. Braun (Bez. Detmold) ist zum Oberveterinär ernannt.

* **Briefe nach Amerika** (Vereinigte Staaten) kosten vom 1. Januar ab nur noch 10 Pfg. Porto. (Siehe unter Deutsches Reich.)

* **Zur Andreasmesse** hat sich in diesem Jahre wieder eine große Anzahl Schau- und Verkaufsbuden, darunter auch sehr viele, die noch nicht hier waren, eingefunden. Der gestrige sogenannte Eröffnungstag hatte auf das hiesige Publikum große Anziehungskraft ausgeübt, denn man konnte sich kaum auf dem Platze fortbewegen. Die Hauptanziehungskraft übte Zensens' Biograph aus; Tausende besuchten die Vorstellungen und bewunderten all die schönen klaren Bilder, die Herr Zensen vorzaubern ließ; man sollte fast glauben, es gibt keine neuen Bilder mehr vorzuführen, aber Herr Zensen hat es gestern bewiesen, daß er den Besuchern viel neues bietet. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen. — Ebenso hatten die kleinsten Pferdchen der Welt einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Jeder, der noch nicht Gelegenheit hatte, diese zu sehen, mag heute oder morgen sich die Zeit dazu nehmen, namentlich werden die Eltern ihren Kindern eine große Freude damit machen. Ebenso ist der Besuch des mechanischen Bergwerk empfehlenswert, denn hier wird jedem die Gelegenheit geboten, zu sehen, wie es in einem Bergwerk aussieht und hergeht. Krichels Karussel wurde auch sehr von dem Publikum in Anspruch genommen.

* **Lage**, 2. Dez. (Besitzwechsel). Wie die „L. Ztg.“ hört, ist das dem Mauermstr. Watermann gehörige, an der Pottenhauserstraße gelegene Haus durch Kauf an Herrn Appelkamp hierselbst übergegangen. — Das an der Langestraße gelegene Wohnhaus der Ww. L. Geller ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Lithographen Rud. Haberbeck hiers. über.

* **Lage**, 2. Dez. (Vom Schlachthof.) In unserer Stadt sind im Monat November Schlachtungen, welche der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterlagen, vorgenommen an: 39 Stück Rindvieh, 24 Kälbern, 768 Schweinen, 25 Schafen und 3 Ziegen.

-p- **Barntrup**, 2. Dez. Es waren am heutigen Viehmarkt 234 Schweine angetrieben. Die Preise für Borstenvieh waren sehr gestiegen. Ferkel wurden bis zu 15 Mk. bezahlt. Rindvieh waren nur 7 Stück angetrieben.

* **Blomberg**, 2. Dez. Dem Arbeiter Wilhelm Kelle wurde aus Anlaß seiner 33jährigen Tätigkeit in der Gerberei des Herrn August Reckor hierselbst vom Fürsten eine Anerkennungsurkunde verliehen.

* **Blomberg**, 2. Dez. Der Männer- und Jünglingsverein wird am nächsten Sonntag sein Jahresfest feiern. Für die Festpredigt ist der durch seine frische, packende Art rühmlichst bekannte Pastor Kuhlo aus Bethel gewonnen worden. Die Nachfeier im Müllerschen Saale soll nachmittags 3 Uhr beginnen.

* **Schieder**, 2. Dez. Der landwirtschaftliche Verein Blomberg-Schieder hält eine Versammlung am Sonnabend, 5. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, im Hölting'schen Gasthause in Schieder ab, zu welcher auch die Damen freundlichst eingeladen werden. Tages-Ordnung: Eingänge. Vortrag des Herrn Professor Dr. Bömer-Münster i. W. über: Inwieweit und wodurch läßt sich der Milchertrag erhöhen. Besprechung über gemeinschaftlichen Bezug von Sämereien. Um 6 Uhr findet ein Tanzkränzchen statt.

-§- **Aus dem Amte Blomberg**, 2. Dezember. Eine außerordentliche Versammlung des Gemeinderats des hiesigen Amts fand am Montag statt. An Stelle des verzogenen Oberamtmanns v. Düfurth wird der Landwirt Meier zu Oestrup zum Abgeordneten zur Wahl eines Beisitzers am Oberverwaltungsgericht gewählt. — Wegen des Baues eines Steinabfuhrweges am sog. Knicke erklärt die Versammlung, erst dann dem Projekte des Weiterbaues des Kommunalweges in Dalborn näher zu treten, wenn der Bau des Steinabfuhrweges gesichert sei. — Hinsichtlich der Spritzentransportkosten hält der A.-G.-R. einen Mindestsatz von 4 Mk. bei einer Entfernung bis zu 2 Kilometer, für jedes weitere Kilometer einen solchen von 1 Mk. für angemessen. — Ueber Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Willbaser Schweinemarkte soll in einer späteren Sitzung beraten werden. — Der Landwirt Bohlke zu Großenmarpe ist als Brandmeister, der Landwirt Trachte daselbst als Fleischbeschauer angestellt. Gegen die Anstellungen hat der A.-G.-R. nichts einzuwenden. — Ueber den Ausbau eines Weges von Klus über Graben nach Hagen war der Beschluß, für Ausbau erst später näher zu treten, gefaßt. — Die Geschäfte eines Ergänzungsfleischbeschauers für die Aemter Blomberg und Schieder werden dem Kreistierarzt Bicker in Blomberg übertragen.

-o- **Humfeld**, 2. Dez. Der landwirtschaftliche Verein Barntrup beabsichtigt am kommenden Sonnabend, den 5. Dezember hierselbst im Gasthof Jürgensmeier sein diesjähr. Wintervergnügen durch Konzert, Aufführungen und nachfolgenden Ball zu feiern.

-g- **Hohenhausen**, 2. Dez. Der Sprechtag des Verwaltungsamts Brake ist für das Amt Hohenhausen auf Freitag, den 4. ds. Mts. verlegt.

* **Hohenhausen**, 2. Dez. Am letzten Sonntag fand im Böke'schen Gasthause eine Versammlung des Kriegervereins statt. Vier neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier wie im Vorjahre zu veranstalten. Am Sonnabend, dem 16. Januar 1909 soll ein Ball stattfinden, an dem auch Theaterstücke aufgeführt werden sollen. Mehrere Kameraden haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Der Ball findet im Bökeschen Saale statt.

-p- **Varenholz**, 2. Dezember. Eine Sitzung des Varenholzer Amtsgemeinderats fand in der Dohmeschen Wirtschaft hierselbst statt. Das Eisenbahn-Projekt Lemgo–Rinteln bildete wieder den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Die Fürstliche Rentkammer hält es nach einem vorgelesenen Schreiben für durchaus ungerechtfertigt, daß das Domanium den zum Bahnbau erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung stellen und außerdem die in den betreffenden Amtsgemeinden belegenen, übrigen Bahn-Grundflächen anteilmäßig mit erwerben soll. Die Rentkammer erklärt sich aber dennoch bereit, die erforderlichen Flächen ohne Entschädigung abzutreten, wenn ihr hinsichtlich der Erwerbung der Privatgrundstücke Steuerfreiheit zugesichert wird. Der Amtsgemeinderat nahm das Anerbieten der Rentkammer mit Dank an und sicherte Fürstlicher Rentkammer rücksichtlich der [illegible] zu erwerbenden Privat-Grundstücken Steuerfreiheit zu. — Der Standesbeamte Kunz zu Varenholz ist vor einigen Tagen mit Tode abgegangen. Der Amtsgemeinderat überläßt es dem Fürstlichen Verwaltungsamte und Fürstlicher Regierung, wegen der Wiederbesetzung der Stelle das erforderliche zu veranlassen. — Die Standesbeamten im Amte Varenholz haben ein Gesuch eingereicht, worin sie bitten, ihnen die Gebühren für die ausgestellten standesamtlichen Urkunden zu überweisen. Nach Beratung beschloß der Amtsgemeinderat, den Standesbeamten die Hälfte der Gebühren für Urkunden vom 1. Januar 1909 ab zu überweisen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Bielefeld**, 2. Dez. Vom Zuge getötet. Ein tötlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 1,53 kurz vor Ißelhorst beim Kilometer 116 der Eisenbahn. Dort wurde der Blockwärter Con. Camen aus Avenwedde von dem Personenzuge 214, der Bielefeld um 1,31 verläßt, überfahren und so verstümmelt, daß der Tod sofort eintrat. Camen ist ca. 45 Jahre alt und hinterläßt Frau und acht Kinder.

* **Paderborn**, 2. Dez. Ein schwerer Unglücksfall trug sich heute bei dem Lückingschen Neubau am Neuhäusertor zu. Der Giebel des Baues stürzte ein, riß einen Teil des Gerüstes mit fort und traf einen des Weges kommenden Mann, den 70 J. alten Schulte aus Sande. Der verunglückte Greis wurde tödlich verletzt ins Landeshospital eingeliefert.

* **Düsseldorf**, 2. Dez. Wenn auch durch das Totalisatorgesetz den offenen Wettbureaus ein Ende gemacht worden ist, so hat im geheimen die Wettleidenschaft einen nur noch größeren Umfang angenommen. Nach angestellten Ermittelungen gibt es in hiesiger Stadt sechs Buchmacher, die zusammen mit ihren Agenten und Schleppern mindestens 150 000 ℳ jährlich aus Düsseldorf herausholten. So viel zahlen die Spieler an die Buchmacher nach Abzug der gemachten Gewinne. Diese Buchmacher halten die Wetten auf eigene Gefahr, zahlen aber nicht mehr als höchstens den 40fachen Betrag des Einsatzes. Von dem Umfange dieser Spielleidenschaft kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß ein einziger Buchmacher kürzlich in einer Woche 26 000 ℳ Gewinne auszuzahlen hatte. Die „Börsen" für die kleinen Wettbeträge sind die Stehbierhallen, kleinen Cafés usw., in welchen Kolporteure, Akquisiteure, stellenlose Kellner und andere Personen verkehren, die in den Adreßbüchern unter dem Sammelnamen „Agenten" und „Reise" zu finden sind. In den Hotels und Restaurants wettet alles: Portier, Pikkolo, Hausknecht, Kellner, Oberkellner und vom Küchenpersonal fehlen nur wenige. Wunderbar ist das Vertrauen, das die Spieler den nicht legitimierten Buchmachern entgegenbringen. Charakteristisch wurden diese Verhältnisse in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen den Hotelportier Hubert Krahm von hier beleuchtet, der schon seit mehreren Jahren in erheblichem Umfange Wettaufträge in den schon erwähnten Berufskreisen vermittelt. In der „Düsseldorfer Sportgemeinde" war es allgemein bekannt, daß Krahm Wettaufträge entgegennahm. Nun bestritt er vor Gericht, daß er einen Nutzen davon gehabt habe. Das Gericht erachtete einen geschäftsmäßigen Betrieb als vorliegend und setzte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 500 ℳ fest.

* **Braunschweig**, 1. Dez. Der Landesversammlung ist der Bericht der Finanzkommission zugegangen, betreffend die Vorlage über den Ausbau des Weserhafens in Holzminden. Nach reiflicher Erwägung des Für und Wider kommt die Kommission zu dem Entschluß, der Landesversammlung zu empfehlen, den Antrag der Landesregierung anzunehmen, der dahin geht, die Landesversammlung wolle sich grundsätzlich einverstanden erklären, daß nach den vorliegenden Projekten der Weserhafen zu Holzminden ausgebaut werde, und zwar mit der Maßgabe, daß von den auf überschlägig 325 000 ℳ berechneten Gesamtkosten der Staat unter Offenhaltung der Deckungsfrage à fonds perdu, die Umbaukosten des Hafens, selbst veranschlagt zu 200 000 ℳ, in einem Höchstbetrage bis 225 000 ℳ trage, die Stadt und der Kreis Holzminden die übrigen, insbesondere die Einrichtung für den Umschlagverkehr umschließenden Kosten sowie die Unterhaltungslast übernehme.

Zur Landtagswahl.

Herr Dr. Neumann-Hofer u. Herr Limberg. Man schreibt uns: In einer von der konservativen Partei in Oerlinghausen veranstalteten, am letzten Montag stattgehabten Versammlung, in der Herr Reichstagsabgeordneter Bäckermeister Rieseberg die Nöte des Mittelstandes und die Unzulänglichkeit des Linksliberalismus als des Vertreters der Gewerbetreibenden, Handwerker und kleineren Kaufleute in trefflichen Ausführungen beleuchtete, kam es u. a. zwischen Herrn Staercke von der „Lipp. Landeszeitung" und dem früheren Vertrauensmann der Liberalen Volkspartei, zu folgendem Auftritte.

Herr Limberg bekämpfte nicht nur die Kandidatur des Herrn Lehrer Bruns mit größter Entschiedenheit, sondern griff auch Herrn Dr. Neumann-Hofer mit außergewöhnlicher Schärfe an; hierauf fühlte sich Herr Staercke veranlaßt, die Versammlung zum Zeugen anzurufen dafür, daß Herr Limberg in seinen Ausführungen folgendes wörtlich gesagt habe: „Wenn die Oeffentlichkeit über Herrn Dr. Neumann-Hofer genau Bescheid wisse, dann müsse er sein Reichstagsmandat niederlegen!" Gleichzeitig stellte Herr Staercke Herrn Limberg wegen dieser Aeußerung die gerichtliche Verfolgung in Aussicht. Nun ist außerordentlich bemerkenswert, daß die „L. Landesztg.", die der Oerlinghauser Versammlung einen spaltenlangen Bericht widmet, dieser dramatischen Szene mit keinem Worte Erwähnung tut, trotzdem sie sich mit den übrigen Aeußerungen des Herrn Limberg allein in über 50 Druckzeilen beschäftigt. Im Zusammenhang damit ist ferner die folgende Begebenheit von größtem Interesse. Schon in einer freisinnigen Versammlung, die am Sonnabend in Leopoldshöhe stattfand, hatte Herr Limberg Herrn Dr. Neumann-Hofer nach dessen Referat heftig angegriffen. Nach der Versammlung aber bat Herr Dr. Neumann-Hofer Herrn Limberg abseits und verhandelte in einem besonderen Raume mit ihm hinter geschlossener Tür unter vier Augen. Auf die weitere Entwickelung dieser Dinge kann man wohl füglich gespannt sein.

* * *

Horn, 2. Dez. Noch einige Tage trennen uns von den Landtagswahlen. Es macht sich auch hier eine rege Tätigkeit für die Wahl des Herrn Baumeister Hanke in Lage bemerkbar und wäre es daher sehr zu wünschen, eine Versammlung mit freier Diskussion abzuhalten, in welcher sich Herr Hanke den Wählern vorstellte. Es würde gewiß dieser Versammlung mehr Interesse entgegengebracht wie der am vergangenen Sonntag von dem liberalen Ortsverein abgehaltenen Versammlung, in welcher selbst dessen Mitglieder sehr schwach vertreten waren. Es darf Herr Hanke auf eine gute Unterstützung seitens der Hornschen Wähler dritter Klasse rechnen.

* * *

Im 2. Wahlkreise (Städte Lemgo, Salzuflen, Blomberg und Barntrup) ist in der 2. Klasse von konservativer Seite Herr Kaufmann Kottmann in Blomberg aufgestellt worden.

* * *

Im 6. Wahlkreise ist, wie die Landesztg. mitteilt, in der 2. Klasse noch der Landwirt Niewald in Wüsten aufgestellt.

* * *

Horn, 2. Nov. Auf Einladung von Wählern der zweiten Klasse sprach Herr Inspektor Neitzel am Dienstag abend im Hotel zur Post in Horn. Die Versammlung war gut besucht. Die Ausführungen des Herrn Neitzel waren klar und bestimmt und fanden eine gute Aufnahme. Die Gegenpartei war durch Herrn Brakemeier vertreten.

* * *

In einer kürzlich in Brakelsiek abgehaltenen Wahlversammlung gab Lehrer Tölle mit Ermächtigung des Pastors Zeiß die Erklärung ab, daß Pastor Zeiß für allgemeines gleiches Wahlrecht sei.

* * *

Es ist eine alte Forderung der Freisinnigen, daß alle Wahlen an einem gesetzlichen Feiertage stattfinden sollen. Warum empört sich denn jetzt die Landeszeitung, daß ein Wahltag auf einen katholischen Feiertag fällt? Da hätten nach freisinniger Auffassung die Wähler ja ganz besonders Zeit zur Wahlurne zu gehen.

* * *

Aus Wüsten berichtet man uns: Dienstag abend fand in dem Hetlandschen Saale eine Wählerversammlung der liberalen Volkspartei statt. Von den Neumännern waren Herr Bruns und Herr Staercke erschienen. Nachdem die Sitzung eröffnet, wurde zuerst Herrn Staercke das Wort erteilt, derselbe erging sich im allgemeinen über das Programm der Partei. Herr Bruns rügte recht scharf, daß die Regierung die Landtagswahl schon auf den 7. Dezember festgelegt habe, es seien dann noch Hunderte von Zieglern (aus der Versammlung tausend) draußen in der Fremde, die ihr Wahlrecht nicht ausüben könnten. Der Landtag sei einstimmig der Ansicht gewesen, daß die Wahl hätte müssen später stattfinden; auch der Regierung sei hier klar gelegt, aber trotzdem habe die Regierung die Wahl so früh gelegt, jedenfalls säße wieder ein Konservativer dahinter, die nicht haben wollen, daß die Ziegler ihr Wahlrecht ausüben. Als aus der Versammlung gerufen wurde, man solle solche Verdächtigungen nicht vorbringen, wenn man keine Beweise habe, meinte Herr Bruns, das könne bewiesen werden. Sodann erhielt der Sozialdemokrat Kronshage das Wort, er sagte, er wäre der sozialdemokratische Kandidat und sei gekommen, sich den Wählern der 3. Abteilung vorzustellen, er bekämpfe den Liberalismus in Lippe, die Liberalen hielten nicht immer, was sie versprächen, und wären daher an der Mißwirtschaft in Lippe mit schuld. Die Wähler möchten einem Sozialdemokraten die Stimme geben, das wären Männer, die alles halten, was sie versprechen. Herr Bruns meinte, der Liberalismus unterscheide sich von der Sozialdemokratie in Theorie und Praxis; theoretisch seien die Sozis eben, praktisch aber die Liberalen. Herr Bruns empfahl der Versammlung: Sie möchten wählen, wen sie wollten (also ihn oder den Sozialdemokraten) aber ja keinen Konservativen. Also Herr Bruns, Vorsitzender des Kriegervereins in Wülfer meint, ein Sozialdemokrat passe besser in einen Landtag wie ein Konservativer. Freilich, das muß man sagen, ein großer Unterschied war zwischen den beiden Parteien nicht zu bemerken; die Sozialdemokraten haben im ganzen recht sachlich gesprochen, wogegen sich die beiden Liberalen im Schimpfen über die Konservativen überboten. Besonders hat Herr Staercke in seinem Schlußwort (wo er wußte, daß ihm keiner mehr entgegentreten konnte) die Versammlung gegen die konservative Partei aufgewiegelt, das man nicht für möglich halten sollte; unter andern sagte Herr Staercke: Falls ein Arbeiter mal was verfehlt hätte, würde er gleich ganz anders bestraft, als wenn ein Reicher mal was verfehlte. Es wurde ihm aus der Versammlung zugerufen: Beleidigen Sie unser Richterpersonal nicht, St. meinte aber mit erhobener Stimme, es sei doch so, wie er gesagt habe. Die Sache ist die, daß Herr Staercke sowohl wie Herr Bruns die Versammlung für den Zukunftsstaat vorbereitet haben. Es ist sicher, daß die Sozialdemokraten mal die Früchte ernten, welche diese Herren säen.

* * *

Aus dem Amte Schwalenberg wird uns geschrieben: Am Montag fand in Wörderfeld eine gut besuchte Wählerversammlung statt. Das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem sich der Kandidat der 3. Klasse, Herr Rehbe aus Horn den Wählern vorgestellt und eine Ansprache an dieselben gerichtet hatte, übernahm Herr Referent Meier das Wort und legte in einer kernigen, wohldurchdachten, sachlichen Rede die Stellungnahme der einzelnen Parteien, sowohl im Reichstag als auch im Landtag, klar. Vor allen Dingen lieferte er den Beweis, daß für den Handwerker, Gewerbetreibenden, Landwirt und Arbeiter, überhaupt den Mittelstand nur die konservative Partei eintrete, da der Liberalismus nur der Beschützer des Großkapitals sei und mit seinen schönen Versprechungen nur Stimmenfang treibe usw. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seiner Ausführungen. Nun begann die Diskussion. Herr Lehrer Pankoke von der Neumann'schen Partei sprach auch noch einige von den bekannten süßen, schmeichelhaften Worten, die aber wenig Anklang fanden. Als hierauf noch die Frage an Herrn Pankoke gerichtet wurde, wie er zum Wahlrecht stehe, antwortete er: Ich bin für das allgemeine, gleiche Wahlrecht. Als jetzt noch die Frage an ihn gestellt wurde, ob er dafür eintrete, daß der Ortsgeistliche den Religionsunterricht besuchen dürfe, oder der Bezirksgeistliche, da wollte Herr Pankoke wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, doch es half nichts, er mußte antworten. Hierauf gab er dann die Erklärung ab: Ich stehe auf liberalem Boden. Also dasselbe als, ich will nicht den Ortsgeistlichen in den Religionsunterricht. Nachdem nun Herr Meier noch einige markige, zu Herzen gehende Worte an die Versammlung gerichtet hatte, wurde dieselbe mit einem kräftigen Hoch auf Kaiser und Fürst geschlossen. Die Versammlung hatte einen schönen Verlauf und fast alle Wähler der 3. Klasse hatten die Ueberzeugung gewonnen, nur Herrn Rehbe aus Horn ihre Stimme zu geben.

Zum Schluß muß leider noch bemerkt werden, daß bei dem Hoch auf Kaiser und Fürst ein junger Lehrer sitzen blieb und nicht mit einstimmte; daß hierüber die Versammlung und namentlich auch die anwesenden Arbeiter sehr entrüstet waren, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Der jugendliche Herr machte zu dieser Heldentat, die sonst nur den zugestanden wird, noch eine lächelnde Miene. Eine solche nun sogar schon aus lippischen Lehrerkreisen zu verzeichnende Flegelei bei Gelegenheit der Ausbringung von Kaiser- und Fürsten-Hochs — hoffen wir, daß der obige Fall nur vereinzelt dasteht — mag vielleicht auf den im Laufe dieses Jahres des Oefteren angeschlagenen Ton der „Lipp. Landeszeitung" zurückzuführen sein.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Helpup. — Monat Oktober.

Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Adolf Eickelmann in Währentrup, dem Ziegler August Beste in Wellentrup, dem Ziegler Wilhelm Vogt in Wellentrup; eine Tochter dem Ziegler Karl Heistermann in Währentrup, dem Ziegler Aug. Steinmeier das., dem Ziegler Wilhelm Schmidt in Wellentrup, dem Ziegler Gustav Büker das.; ferner eine uneheliche Geburt. — Eheschließung: Tischler Herm. Lücke in Pivitsheide und Näherin Lina Rottschäfer in Wellentrup. — Sterbefälle: Lydia Strüßmann in Mackenbruch, 15 T., Else Berkenmann das., 26 T., Ehefrau Karoline Büker, geb. Beine in Greste, 34 J., Ehefrau Friederike Sieweke geb. Wellenkamp in Währentrup, 66 J.

* * *

Standesamt Hohenhausen II. — Monat Oktober.

Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Friedrich Schnitgerhans in Westorf Nr. 27, dem Ziegler Heinrich Beerensmeier in Brosen Nr. 11, dem Maler Albert Geller in Hohenhausen Nr. 95, dem Ziegler Wilhelm Schweppe in Harkemissen Nr. 42, dem Landwirt Heinrich Althöfer gen. Althof in Lichtensberg Nr. 1 — Eine Tochter dem Ziegler Wilhelm Piderit in Hohenhausen Nr. 77, dem Zigarrenarbeiter Hermann Meier in Bentorf Nr. 77, dem Zigarrenarbeiter Hermann Pieper in Hohenhausen Nr. 29, dem Zigarrenarbeiter Gustav Obermeier in Bentorf Nr. 78, dem Ziegler Friedrich Rügge in Brosen Nr. 11, dem Ackerknecht Oskar Siebler in Hankenegge Nr. 2, dem Ziegler Friedrich Deppe in Westorf Nr. 28. — Eheschließungen: Kaufmann Karl Lüpke in Blotho und Alwine Dammler in Bentorf; Landwirt Heinrich Petig in Hohenhausen und Dorothee Kater in Almena; Briefträger Wilhelm Rieke in Blomberg und Minna Briemeier in Hohenhausen. — Sterbefälle: Friedrich Kraft in Hohenhausen Nr. 45, 8 Mon.; Heinrich Roß in Hohenhausen Nr. 13, 10 M.; Alwine Hempelmann in Hohenhausen Nr. 41, 11 M.; Bäckermeister Wilhelm Berke in Hohenhausen Nr. 114, 75 J.; Witwe Sophie Windmeier, geb. Bicker in Harkemissen Nr. 54, 69 J.; Minna Klocke in Bentorf Nr. 65, 4 J.; August Meier in Hohenhausen Nr. 15, 1 J.

* * *

Standesamt Amt Lage. — Monat Oktober.

Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Begemann in Ehlenbruch, dem Tagelöhner Dierkmann in Ohrsen, dem Ziegler Föste in Wissentrup, dem Ziegler Möller in Wissentrup, dem Ziegler Becker in Ehrentrup, dem Ziegler Koch in Potienhausen, dem Ziegler Koch in Wedderwillen, dem Maurer Obermeier in Waddenhausen, dem Ziegler Hilbrink in Hagen; eine Tochter: dem Fabrikarbeiter Becker in Wissentrup, dem Ziegler Fricke in Wissentrup, dem Ziegler Diekhof in Ehrentrup, dem Tagelöhner Möller in Ehrentrup (Zwillinge), dem Ziegelmeister Neuwohner in Wissentrup, dem Ziegelmeister Ebert in Müssen, dem Tischler Wellies in Müssen, dem Ziegler Klöpper in Müssen, dem Bahnarbeiter Biermann in Müssen, dem Ziegler Schneider in Müssen, dem Fuhrmann Wedegärtner in Müssen, dem Kolon Baade in Waddenhausen, dem Ziegler Zurheide in Waddenhausen, dem Ziegler Wiese in Hagen, dem Ziegler Kulemann in Hagen. — Eheschließungen: Knecht Friedrich Imberg zu Wissentrup mit der Haustochter Henriette Vogt zu Wissentrup. Ziegler Wilhelm Prante zu Pottenhausen mit der Dienstmagd Minna Schönebäumer zu Krentruperhagen. Ziegler Heinrich Fieseler zu Müssen mit der Dienstmagd Karoline Köster zu Nienhagen. Witwer und Ziegler August Beersiek zu Hagen mit der Haustochter Luise Bergmann zu Lieme. Witwer und Bahnarbeiter Heinrich Lindheim zu Wissentrup mit der Dienstmagd Auguste Kuhlmann zu Wissentrup. — Sterbefälle: Ehefrau Karoline Dreimann zu Müssen, 62 J.; Ehefrau Johanne Gronemeier zu Stadenhausen, 65 J.; Fritz Pivit zu Hagen, 10 Mon.; Albrecht Quent zu Hagen, 6 Mon.; Heinr. Leßmann zu Waddenhausen, 8 Monat.

Sprechsaal.

Aus dem Amte Sternberg-Barntrup. (Jagdangelegenheiten.) Aus Schönhagen schreibt man uns: Mit diesem Herbst (1. Sept.) trat die neue Jagdverpachtung, welche schon im vorigen Sommer geschehen war, in Kraft. Schreiber dieses möchte aber gerne einen kleinen Artikel niederschreiben, wegen des ungleichen Jagdpreises der Bezirke. Der 1. Jagdbezirk umfassend Uhlenthaler Feldmark in Größe von 78 Hektar, ist verpachtet zu 200 ℳ oder pro Hektar 2,56 ℳ; der 2. Jagdbezirk Dudenhauser Feldmark in Größe von 70 Hektar, verpachtet zu 115 ℳ oder pro Hektar 1,64 ℳ.; der 3. Jagdbezirk Reine-Heinebühenbrucher Feldmark 309 Hektar zu 500 ℳ oder pro Hektar 1,61 ℳ.; der 4. Jagdbezirk Twelenner Feldmark 275 Hektar zu 50 ℳ oder pro Hektar 18 Pfg. — Wie nun im vorigen Winter im hohen Landtag die Rede davon war, daß Jagdgesetz zu ändern, so ist es in hiesiger Gemeinde wirklich zu wünschen, daß das geschieht und zwar so, daß das Jagdgeld nicht bei Gemeinden, sondern bei Jagdbezirken verteilt wird. Man vergleiche hier den 1. Bezirk und den 4. Bezirk, welch ein himmelgroßer Unterschied: der 1. Bezirk erhält bezirksweise gerechnet pro Hektar 2,50 ℳ und der 8 Kilometer weit entfernte 4. Jagdbezirk pro Hektar nur 18 Pfg.. Nun aber bei gesetzlicher Verteilung erhalten die Grundbesitzer des 4. Bezirks ebensoviel pro Hektar wie die Grundbesitzer der 3 ersten Bezirke und bekommen statt 50 ℳ über 324 ℳ oder pro Hektar 1,18 ℳ; daher erhalten die Grundbesitzer der 3 ersten Bezirke so viel weniger; zum Beispiel der 1. Bezirk statt 200 ℳ nur 92 ℳ und 6 ₰; auch möchte noch hinzugefügt werden und es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß die 3 ersten Bezirke vielmehr unter Wildschaden zu leiden haben, ja das Rehwild geht herdenweise 25 bis 30 Stück an der Zahl, dagegen ist im 4. Bezirk kaum ein Rehwild zu sehen. — Ob solche Gemeindeverhältnisse in Lippe wohl noch mehr sind, oder ist es Bauerschaft Schönhagen nur allein? — Aus Linderbruch wird der „Lipp. Post" folgendes geschrieben: Die diesjährige Verpachtung unserer umfangreichen Gemeindejagd bietet soviel interessante Eigenheiten, daß sie auch für die weitere Oeffentlichkeit Interesse gewinnt. Bisher war die Jagd für 1600 Mark verpachtet. Bei der letzten Verpachtung wurde dem Zweithöchstbietenden mit sieben gegen fünf Stimmen der Zuschlag erteilt. Gegen diesen Beschluß legten die fünf Herren der Minderheit bei Fürstlichem Verwaltungsamte Beschwerde ein, indem sie angaben, daß einige Ausschußmitglieder persönliches Interesse an dem Zuschlage gehabt hätten, weil sie mit dem Bieter wegen gemeinschaftlicher Uebernahme der Jagd vorher verhandelt hätten, daß diese also von der Abstimmung ausgeschlossen seien. Das Verwaltungsamt bestätigte aber den Zuschlag, weil die angedeuteten Verhandlungen zwischen Bieter und Ausschußmitgliedern nicht vorgekommen waren. Jetzt wurde Berufung bei dem Kreisverwaltungsgericht eingelegt. Auch in dem neuen Termine wurde festgestellt, daß zwischen Bieter und Ausschußmitgliedern keine Abmachungen wegen der Jagdverpachtung stattgefunden hatten. Weil aber bei der Abstimmung über den Zuschlag der Jagd ein anderer Formfehler vorgekommen war, wies das Kreisverwaltungsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Gemeinde-Ausschuß zurück. Bei der neuen Verhandlung und Abstimmung enthielten sich 3 Mitglieder der Stimme, und mit 5 gegen 4 Stimmen wurde jetzt die Jagd einem andern Pächter zugeschlagen. Wer bezahlt nun für das erste Jahr die Jagdpacht? Die beste Jagdzeit ist vorüber; die Gemeinde wird ihr Jagdgeld verlangen. Aber niemand hat die Jagd ausgeübt und ausüben dürfen, weil die Entscheidung über den Zuschlag noch ausstand. Und jedenfalls wird der neue Pächter die Zahlung des ganzen Geldes für das erste Jahr wegen Beschränkung der Jagd verweigern. Dem Ausgang dieser Angelegenheit sieht man allgemein gespannt entgegen.

Handel und Märkte.

Vom Kali-Syndikat. Die Aufsichtsratssitzung befaßte sich nur mit internen Angelegenheiten. Beim Kali-Syndikat hat das laufende Jahr unter dem Einfluß besserer amerikanischer Aufträge, trotz der vielen vorliegenden ungünstigen Momente, einen relativ befriedigenden Mehrabsatz erbracht.

Westfälische Kleinbahnen, Aktien-Gesellschaft, Essen-Ruhr. Auf der Tagesordnung der auf den 22. Dezember einberufenen Generalversammlung steht ein Antrag auf Verlegung des Gesellschaftssitzes von Essen nach Letmathe, sowie Verkauf der Strecke Paderborn—Neuhaus—Senne.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 2. Dezember. (Wahlrechtsreform.) Die zweite Kammer nahm nach längerer Erörterung den § 10 der Eventualvorlage, der die Wähler in solche mit einer Stimme und solche mit 4 Stimmen scheidet, mit 40 gegen 37 Stimmen an. Der Antrag Andrae (konservativ) und Genossen, wonach den Wählern mit nur einer Stimme vom 50. Lebensjahre ab eine Zusatzstimme gewährt wird, wurde mit 42 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Anträge der Minderheit wurden abgelehnt. Damit ist die Regierungsvorlage in der Fassung der Mehrheit angenommen.

Wien, 2. Dezbr. Wie die Neue Freie Presse aus Prag meldet, ist die Feier der Grundsteinlegung für die Deutsche Universität abgesagt worden.

Paris, 2. Dezember. Bezüglich der Gerüchte, daß die Munitionsvorräte der Kriegsschiffe sehr mangelhaft seien, erklärt der Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders Admiral Germinet mehreren Berichterstattern daß diese Gerüchte bedauerlicherweise auf Wahrheit beruhen. Die Schiffe besäßen nur die Hälfte der vorgeschriebenen Vorräte, so daß sie nach dreistündigem Kampf genötigt wären, den Kampf aufzuheben.

Rom, 2. Dez. Der Papst hat heute eine gute Nacht gehabt. Sein Leibarzt Petacci fand ihn besser, doch ist vom Verlassen des Bettes noch lange keine Rede.

Konstantinopel, 2. Dezbr. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Türkischen Blättern zufolge ist die Eröffnung des Parlaments für den 14. d. Mts. festgesetzt.

Konstantinopel, 2. Dezbr. Der italienische Botschafter hat bei der Pforte Schritte wegen der Aufhebung des Boykotts auf österreichische Waren getan.

Newyork, 2 Dez. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Wie aus Port au-Prince gemeldet wird, empörte sich die Bevölkerung gegen die Regierung und setzte sich ohne Kampf in den Besitz der Stadt. Es wurde eine provisorische Regierung ernannt und General Legitime zum Präsidenten erwählt.

Berlin, 3. Dez. Unterstaatssekretär Dr. Stemrich hat seinen Abschied eingereicht. Eine Entscheidung darüber, ob dieses Gesuch angenommen werden wird oder nicht, ist einer Berliner Korr. zufolge zur Stund noch nicht eingetroffen.

Prag, 3. Dez. Hier zirkulieren seit gestern mit großer Hartnäckigkeit Gerüchte über eine bevorstehende Kriegserklärung zwischen Oesterreich und Serbien. Es heißt, das heute in Wien ein Kriegsrat einberufen werden soll, der ein Ultimatum an Serbien stellt. In Wien sollen 75000 Reservisten einberufen sein. Auch die großen böhmischen Garnisonen sollen von ihrem Truppenbestand entblößt sein. Gestern abend traf eine Meldung ein, wonach ein Grenzgefecht stattfand, bei dem 50 österreichische Soldaten gefangen genommen wurden.

Belgrad, 3. Dez. Das serbische Kriegsministerium kaufte in Rußland 2000 Lastpferde auf, die über Rumänien nach Serbien transportiert werden sollten. Die rumänische Regierung hat aber die Durchfuhr nicht gestattet. Jetzt muß der Transport über Bulgarien oder die Türkei gehen. Ueber das Vorgehen Rumäniens herrscht in Serbien große Mißstimmung.

Lissabon, 3. Dez. Aus Süd-Portugal wird starker Sturm mit Regen und Hagelschlag gemeldet. Große Ueberschwemmungen bis zu einem Meter hoch, sind eingetreten. Der Eisenbahnverkehr ist gestört, mehrere Gebäude sind eingestürzt, 2 Menschen kamen ums Leben.

Selbstmord des Polizeichefs von San Francisco. Die Aufdeckung der Korruption in San Francisco hat ein neues Opfer gefordert. Aus der Stadt des goldenen Tores meldet ein Telegramm, daß William J. Biggey, der Chef der Polizei, gestern auf dem Rückweg vom Belvedere aus dem Polizeikontrollboot in das Wasser der Bucht sprang und ertrank. Der Selbstmord Biggeys steht im Zusammenhang mit der gegenwärtig wegen der Korruption in der Lokalverwaltung schwebenden Untersuchung.

Todessturz vom Kirchturme. Pastor Stoltenhoff von der reformierten Gemeinde in Elberfeld stürzte, wie ein Telegramm berichtet, bei der Reparatur der Turmuhr der Sophienkirche infolge eines Schwindelanfalles ab und war sofort tot.



Wetter-Nachrichten.

Detmold, 3. Dezember. (Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen). Keine wesentlich: Witterungsänderung.

London: Nebel. **Hamburg: Milde.**

Zu Weihnachtsgeschenken passend

empfehle zu billigen Preisen:

Ausziehtische
Buffets
Salonschränke
Bücherschränke
Schreibtische
Schreibsessel
Bücher-Etageren
Pencelbörde
Tische (kleine u. große)
Spiegel
Flurgarderoben
Polstergarnituren
sowie **einzelne Sessel** u. **Sofas**
Klaviersessel
Schaukelsessel
Clubsessel
Ruhesessel
Chaiselongue
Rückenkissen
Fußkissen
Seidene Decken
Stoladecken
Gobelins
Tischdecken
Teppische
Portieren
Vorlagen
Flur- und Treppen-Läufer
Stoffe für Rückenkissen usw.

in größter Auswahl.

Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schleferdecker Nachfl. (Ed. Begemann)
Hornschestrasse 20.

Vorschriftsmässige Turn-Bekleidung für Mädchen
Turn-Hose
Turn-Rock
in reinwoll. Cheviot
Turn-Blusen
für jedes Alter
verkaufen mit ganz geringem Nutzen.
Thies & Köhler.

Naturheil-Verein.
Am Sonnabend, 5. Dez. abends 8½ Uhr
Frauenvortrag
im Preußischen Hofe.
Eintritt für Jedermann frei

Angekörter importierter ostfriesischer
Zuchtbulle
mit 1. Preise prämiirt, schwarzbunt, fromm, steht
zu verkaufen
bei
Fr. Pulvers, Landwirt
Hayon b. Pyrmont.

Mädchen. Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes wird ein Mädchen, nicht unter 16 Jahren, ohne gegenseitige Vergütung gesucht. **Gasthof zum Bahnhof, Güterloh.**

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere auch den Eisenbahnbeamten der Station Salzuflen den Kameraden des Kriegervereins, dem Wirteverein dem Gesangverein „Einigkeit" sowie dem Lutherischen Gesangverein unsern allerbesten Dank aus.

Salzuflen, den 2. Dezember 1908.

Frau Anna Eigenrauch
geb. Hartwig
nebst Kindern.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das dritte Vierteljahr 1908/09 sind bis zum 5. Dezember d. Js., vormittags von 8 bis 1 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu zahlen.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist.

Detmold, den 2. November 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Lopshorn.

Am **Mittwoch den 9. d. Mts., morgens 10 Uhr** sollen im Gasthause „Frische Quelle" in Hiddesen versteigert werden:

1) Aus dem Schutzbezirk Hiddesen: Distr. Ochsental 20a: 290 rm Buch. Klob. u. Knüp.: Grotenburg 8c: 50 rm Buch. Klob. u. Knüp.; 20 rm Astreis.; das. 2c 75 starke Buch. Durchf. Haufen, das. 5a, 6a: 12 rm Fichten Scheite, 90 starke Dnrchf. Haufen.
2) Aus dem Schutzbezirk Pivitsheide: Distr. Weggingh. Bruch 59a: 43 Stck. Birken Nutzh. mit 34,08 fm; 3 Stck. Erlen Nutzh. mit 1,55 fm, 1 Stck. Fichten Nutzh. mit 0,23 fm, 1 rm Scheite ungekürzt, 18 rm Birken Klob. u. Knüp. ungekürzt, 14 Haufen Astreis.

Zum ersten Male

zur Andreasmesse hier

ist die hannoversche

Honigkuchen- und Pumpernickel-Fabrik

prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreis.

Besitzer:

Heinrich Thiele aus Hannover, früher Eldagsen.

Empfehle als Spezialität:

Spekulatien, ff. Mandel-Pumpernickel, Makronen, Makronenkuchen, Aniskuchen Ipsylani usw.

Stand Paulinenstrasse vor dem Hotel zum Hermann.

Keine Sorge mehr

hat die Hausfrau, welche die ganz hervorragenden ersten Qualitätsmarken, Margarine

„Siegerin"

und

„Morah"

in ihrem Haushalt verwendet! Beide Marken haben nach jeder Richtung die nämlichen Eigenschaften und auch die gleiche Verwendbarkeit wie allerfeinste und teuerste

Molkereibutter,

sind jedoch um 30 bis 50 Prozent billiger.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Detmolder Koch- und Haushaltungs-Schule

Kleine Palaisstr. 8.

Anfang Januar

Beginn der neuen Kurse im **Kochen, Backen** usw., **Tischdecken, Servieren Hausarbeit, Weißnähen u. Handarbeit, Plätten.**

Die Kurse können **einzeln, auch vierteljährlich** belegt werden.

Der **Gesamtkursus** in allen Fächern pro **Halbjahr** 160 Mk.

Zur Speisen-Verwertung Mittagstisch für Damen und Schülerinnen im Abonnement à 85 und 1 Mk. Näheres durch Prospekt.

Anmeldungen baldigst erbeten an

Frau Dr. Benzler.

A. Bauer

Hoflieferant

Schülerstraße 6|8 ● Telephon 171

empfiehlt in **größter Auswahl:**

Unterzeuge
Strümpfe und Garne
Tücher, Hauben
Schulter-Kragen
Kleiderstoffe
Schürzenzeuge
Flanelle u. Barchente
Schlafdecken
Weißwaren
Taschentücher.

Zu Weihnachten

sind **SINGER Nähmaschinen** die nützlichsten Geschenke,

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

sie können durch unsre sämtlichen Läden bezogen werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Detmold, Bruchstr. 11.

Schuhwaren-Räumungs-Ausverkauf.

Von heute bis Sonntag

kommen in meinem Geschäfte

zurückgesetzte Schuhwaren

nur gute Ware zu Spottpreisen zum Verkauf.

Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Conrad Grote, Detmold, Krummestraße 14

Nachfl.: Carl Klingenberg.

Carl Bruns, Detmold

Lemgoerstraße Nr. 6

Kauthaus für Möbeln, Spiegel, Polsterwaren, Linoleum u. Linoleumläufer, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffe, Tischdecken, Vorlagen, Kinderwagen, Sportwagen, Triumphstühle us w.

Durch Neubau eines großen Lagerhauses bedeutend vergrößert!

Brautleute!

Empfehle meine großen Läger anzusehen, welche ohne Kaufzwang gern gezeigt werden. — Aeußerst vorteilhafte Bezugsquelle zur Beschaffung ganzer Braut ausstattungen.

Meine sämtlichen Polsterwaren, Matratzen usw. werden in eigenen Werkstätten angefertigt und übernehme für wirklich solide und gediegene Ausführungen die weitgehendsten Garantien.

Leistungsfähiges Haus für Hotel- und Wirtschaftseinrichtungen.

Bettstellen von 16 Mk. an, Komoden von 24 Mk. an, Eiserne Bettstellen von 7.50 Mk. an, Stühle von 2 Mk. an, Kleiderschränke von 31 Mk. an, Waschtische von 13 Mk. an, Sophas von 40 Mk. an.

Wollene Schlaf- und Pferdedecken in grosser Auswahl.

Bilder und Hausfegen in vielen Ausführungen.

Moderne Schlafzimmer und Küchen

Spezial-Geschäft für fertige Betten

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Inletts und Bezüge in allen Grössen vorrätig.

Meine Verkaufs- und Lagerräume umfassen einen Flächeninhalt von über 1200 Q.-M.

Durch eigenes Gespann werden sämtliche Waren franko geliefert.

Julius Meier, Uhrmacher, Lage

Langestraße 41.

Empfehle **Grammophons** und **Phonographen, Platten** und **Walzen** zu Fabrikpreisen.

Reparaturen gut und billig.

Expreß gem.

Rinderwurst

prima

Rindfleisch

empfiehlt billigst

Fritz Schling.

Garten Einfriedigungspfähle

aus Eisenbeton unverwüstlich.

Wegeeinfassungs-Platten

liefert

Leonhardt

Heidenoldendorf.

Suche zum 29. Dezember d. Js. einen tüchtigen

Schweizer

guter Melker und Viehpfleger Bedingung.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Müssemeier, Müssen.

Post Pivitsheide.

Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche

usw. inseriert man billig und mit besten Erfolg

in der

Lipp. Tages-Zeitung

Bauplätze!

Mein in sehr günstiger Lage vor der Mitte v. Bad Meinberg gelegenes Grundstück in der Gesamtgröße von ca. 10 Scheffelsaat beabsichtige ich im ganzen oder geteilten Pazellen, in beliebigen Größen, z. Errichtung von Neuwohnerstätten unter günstig. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Reflektierende wollen sich bei mir melden.

W. Brüggemeier Nr. 14.

Bad Meinberg.

Tüchtige Maschinenschlosser

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

D. Wendiggensen

Maschinenfabrik in Heiligenkirchen.

Bäckergesellen

auf sofort gesucht.

Nachzufragen i. d. Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. **48.**

Suche zum 1. April 09. ein in Haushalt schon erfahrenes

junges Mädchen

zur Stütze.

Familienanschluß.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Auguste Redeker

Niedermühle

b. Blotho a. d. Weser.

Für mein **Manufaktur- u. Modewarengeschäft** suche ich einen jüngeren ordentlichen

Schneider

welcher persönlich mitarbeitet. Schriftl. Meldungen unter Nr. **150** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Decimal- u. Viehwagen
geaichte Gewichte
Futterschneidemaschinen
Rübenschneider

F. Brüggemann Nachf.

Lemgo.

Zeichnungen und Preise kostenlos.

14000 Mark

auf sichere Hypothek umzuleihen gesucht per 1. Jan.

Schriftliche Angebote unter Nr. **408** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Hypothek von

8—10 000 Mark

auf gutem Objekt für bald oder später

umzuleihen

gesucht.

Gefl. Angebote unt. **H. 810** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Wohnung z. vermiet.

In meinem Hause am Alexanderplatz ist zum 1. April 1909 in der 2. Etage

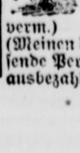
eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.

Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Möbl. Zimmer

sof. z. verm. **Hornschestr. 34.**



Tücht. Knechte

Burschen, Viehfütterer etc. in Jahreslohn besorgt **sofort** billig **Aug. Ruthe, Berlin** Schlegelstr. 12 (Stellenverm.) Auskunft kostenfrei. (Meinen lippischen Landsleuten sende Personal **ohne jede** Vorausbezahlung).

Fürstliche

Landessparkasse

Detmold

mit den Nebenrendanturen: **Elbrinxen** (H. Büker); **Hohenhausen** (Kaufmann F. Rehme); **Oerlinghausen** (H. Freitag); **Schötmar** (H. Heckewerth); **Schwalenberg** (Rendant Billerbeck).

Für die Verbindlichkeiten der Kasse haftet das Vermögen des Landes.

Wir vergüten z. Zt.:

für Einlagen auf Sparbücher 3¾ %

für Einlagen auf Scheck-Konto 3½ %

Die Verzinsung beginnt **mit** dem Tage der Einzahlung und endigt **mit** dem Tage der Rückzahlung.

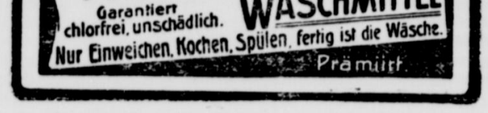
Leihweise kostenlose Abgabe von

Heimsparkassen.

Vermietung von Safes und Aufbewahrung von verschlossenen Gegenständen.

Fürstliche Direktion der Landessparkasse.

Thörner.



Schuhwaren

liefert zu billigsten Preisen

Ferd. Linnemann

Detmold

Paulinenstrasse 65. **Paulinenstrasse 65**

Lippischer Vogelschutz- u. Kanarienzuchtverein „Gut hohl" Detmold

veranstaltet am **3., 4., 5. u. 6. Dezember** seine **3. große**

Lokalausstellung von Kanarienvögel

verbunden mit **Prämiierung u. Gratisverteilung von Kanarienhähnen** in den Räumen des **Gasthofs zur Rose** (W. Schmidt), Langestr. 23.

— Eintritt 30 Pfg. —

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Geöffnet von morgens 9 bis abends 9 Uhr.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.

Sonnabend, den 5. Dezember

morgens von 8—10 Uhr

Verkauf von Rindfleisch.

Preis pro Pfund: **50** Pfg.

Die Schlachthaus-Verwaltung.

Beiß.



Wer **Wert** auf **Qualität** legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten Kaffee's im Preise von 90 Pfg. bis 1,60 Mk. pro Pfund.

Aug. Meyer.

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb.

Wachstuch- u. Gummiwaren!

Stand: Nicht mehr Hotel z. Hermann sondern **Marktplatz**

Vis-à-vis Rathaustreppe.

Das seit Jahren altbekannte **Wachstuch- u. Gummiwarenlager**, welches das größte Vertrauen erworben, ist wieder eingetroffen.

Empfehle den geehrten Herrschaften ein großes Lager **prima Wachstuche, Gummidecken,** welche nicht brechen, in jeder Größe. **Neuheit** feine amerik. **Zimmerdecken, Neuheit. Wasserdichte Bett- und Wiegeneinlagen** für Kranke und Wöchnerinnen, **prima Seidengummi, Windelhöschen, Badehüten, Spindborten** usw.

Empfehle ganz besonders meine große Auswahl in **Damen- und Kinderschürzen,** doppelseitig, nach neuesten Schnitt, welche nicht brechen, **Linoleum** für Küchentische.

Um gezeigten Zuspruch bittet

Franz J. Flegel, Hannover.

Preußischer Hof.

Donnerstag (Andreasmesse) Großes Tanzvergnügen.

Stadtköche.

Diers u. Förster

:: Hubertusstraße 14 ::

kochen kleine Frühstück-, Mittag- oder Abend-Essen in bekannter Güte und Ausführung von 10 Mk. an.

Sauerkraut

in bekannt Ia. Qualität empfiehlt

Fr. Preuß.

Empfehle

Ia. Knöllkäse
Ia. Nieheimerkäse
Ia. Harzkäse
Ia. Kräuterkäse
Ia. Holländerkäse
Ia. Bébé Camembert

Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Speisekartoffeln

Magnum bonum per Zentner **3,20 Mk.** empfiehlt

Gärtner Wortmann

Auf

Futterkartoffeln

erbitte Bestellungen.

Treu

bleibt ein jeder Käufer der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul, denn diese erzeugt ein **zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.** à St. 50 Pfg. bei: Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Wwe., Heinr. Döring u. Apoth. Johanning, Carl Köhler.

Weihnachtsbitte der Anstalt Grünau.

Schon kehrt in allen Häusern die Weihnachtsstimmung ein.
In unserm Haus nicht minder freut sich schon groß und klein;
Ihr treuen Freunde im weiten Land,
Füllet auch diesmal uns wieder die Hand,
daß Eure Lieb' und der Weihnachtsschein,
Helf' unsrer Kinder Herzen erneu'n!

Gaben erbittet freundlichst:
Anstalt Grünau bei Schötmar.

Habe größeren Posten

Eichen- Buchen- und Eschen-Nutzhölzer

in verschiedenen Stärken abzugeben.

Schriftliche Angebote unter **N. N. 100** postlagernd Lemgo.

Wassermangel

beseitige für immer unter Garantie des Gelingens und beanspruche Zahlung erst nach Erfolg. Besuche und Kostenanschläge umsonst.

Lage (Lippe).

Fritz Becker

Bohrunternehmer. Telephon 21.

Patentbureau Köchling

BIELEFELD, Bahnhofstr. 46

Auskunft und Broschüre kostenfrei

Das neue

Reichsvereinsgesetz

und die

lippische Verordnung

zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908

ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für **10** Pfg. zu haben; (Porto 8 Pfg.)



Nur der

echte Brockmannsche

Futterkalk

verschafft großartige Erfolge in der Schweinemast. Echt zu haben bei

W. Hempelmann, Lemgo